

Diss.
2010/1.

Miss. 2010/1

Maj

Diff. 2010 (1.

Die

Molen der Gebärmutter.



Jnaugural - Abhandlung

von

R a p h a e l M a j,

Doct. Med.



Nördlingen, 1831.

Gedruckt mit C. H. Beck'schen Schriften.

169 B



Sr. Hochwohlgeboren

dem

Fürstlich Oettingen Wallersteinschen Landphysicus

H e r r n

Dr. Friedrich von Jan

aus

Achtung und Dankbarkeit

gewidmet

vom

Verfasser.

Dr. Hochwohlgeboren

dem

hochw. Oelwagen Wollsteinischen Landphysicus

Herrn

Dr. Friedrich von Jan

aus

Achim und Dandbarkeit

gewidmet

von

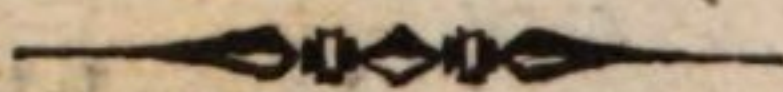
Verfasser.

E i n l e i t u n g.

Die Schwierigkeit in vielen Fällen eine Schwangerschaft von krankhaften Affectionen der Unterleibsorgane, besonders aber die Schwierigkeit, die wahre Schwangerschaft von einer Molenschwangerschaft zu unterscheiden, hat schon längst meine Aufmerksamkeit rege gemacht.

Als ich nun bei Gelegenheit einer Ferienreise mit dem Herrn Landphysikus Doctor von Jan in Wallerstein über diesen Gegenstand sprach, ermuthigte mich derselbe, die Molenschwangerschaft als Thema zu

meiner Jnaugural - Abhandlung zu nehmen
und theilte mir zugleich die unten folgende
von dem sel. Herrn Geheimerath und Leib-
medicus Dr. von Jan verfasste und auf
Verlangen der Angehörigen zur Begut-
achtung an die medicinische Facultät zu
Landshut gesandte Krankengeschichte mit.



Note. Die unten stehenden Ziffern beziehen sich auf die
fortlaufende Nummer der gesammelten Schriftsteller.

Kapitel I.

Definition.

§. 1.

Wir haben uns, wie schon gesagt, vorgenommen, von Concrementen des menschlichen Uterus und zwar unter diesen von jenen zu handeln, welche zum Theil unter dem Namen Molae bekannt sind, und welche einige frühere Schriftsteller mit folgenden Worten definiren, z. E.

Aetius a) quae mola vocatur affectus quidam uteri est ad scyrrhi naturam tendens.

Fernel b) mola est tumor carnosus non in substantia sed uteri capacitate genitus.

Plutarch c) mola est caro mutilis atque informis.

Actuarius d) mola est tumor quidam carneus, uterum implens ut plurimi quidem consistendi

a) Nro. 3.

b) Nro. 137.

c) Nro. 344.

d) Nro. 2.

initium a semine minime prolifico sumens, at-
tamen nonnunquam suaquoque natura vulva ejus-
modi vitiis implicatur.

Hancoph e) molarum omnium duo summa licebit
constituere genera, quorum alterum veras, al-
terum nothas complectitur. Mola vera ipsum est
humanum ovulum, idque foecundum atque utero
receptum, sed mortuo pridem ante exclusionem,
embryo, variam placentae et involucrorum mu-
tationem perpessus.

Corbaeus f) docet auctoribus Avicen. et P. Aegin.
sub molae specie omnes extensiones a flatibus
durities et scirrhi uterini comprehenduntur.

Mende, g) die Erzeugnisse des Gebärtheils, die,
in ihm verhalten, sich nicht zum selbstständigen
Leben ausbilden können, nennt man falsche
Früchte, Mondkälber.

Siebold h) umgeht sehr fein die Definition von
Mole, sagt nur: In der beschwängerten Gebär-
mutter gestaltet sich entweder das Ey auf eine
abnorme Weise zu einer wahren Mole, so daß
diese allein nur den Inhalt desselben ausmacht,
oder neben dem gesunden und sich normal bil-

e) Nro. 182.

f) Nro. 93.

g) Nro. 288.

h) Nro. 419.

denden Eye enthält sie noch ein anderes Gebilde, entweder eine wahre Mole oder ein anderes Aftergebilde, z. B. einen Polypen, welches nicht Produkt des Befruchtungs - Aktes und des zur Mole ausgearteten Eyes ist.

In einer spätern Ausgabe 1824 pag. 372 heisst es: die producirende Thätigkeit der Gebärmutter weicht bisweilen schon einige Tage nach erfolgter Conception in der Gestaltung eines menschlichen Eyes von ihrer Norm ab und mißbildet das ganze Ey, so dafs man in demselben gar nichts mehr von der normalen Form erkennt. Ein auf diese Weise durch Mißbildung ganz ausgeartetes Ey nennt man Mole.

Osiander i). Jeden Körper, welcher allem Ansehen nach in einer Frauensperson sich erzeugt hat und aus ihren Geburtstheilen abgeht, oder in den innern Geburtstheilen oder nahe dabei gefunden wird, oder so beschaffen ist, dafs man auch bei genauer Betrachtung kaum etwas oder gar nichts einer menschlichen Frucht ähnliches wahrnehmen kann, nennt man eine Mole, Muttergewächs, Mola.

§. 2.

Es ist eigentlich unerklärbar, woher es kommt, dafs beinahe ein jeder der frühern Schriftsteller den

i) Nro. 314.

Begriff dieser Gewächse so weit ausdehnte und so enge beschränkte, als es gerade einem jeden gefällig war, ohne dabei das zu berücksichtigen, was vor oder auch zu seiner Zeit schon über diesen Gegenstand bekannt war.

Es widersprechen sich einige selbst sehr angesehene Autoren in ihren Meinungen, ohne daß einer daran gedacht hätte, das Widersprechende davon auszugleichen.

§. 3.

Aus diesen bisher angeführten Definitionen, selbst der neuesten und wenn ich noch mehrere derselben aufzählen wollte, ist auch nicht eine heraus zu nehmen, welche den Forderungen entspräche, die man an eine Definition zu stellen hat und keine bezeichnet genau, welche Concremente des Uterus in dem Begriffe von Mole liegen und welche davon ausgeschlossen werden sollen. Ich will mir nicht Raum und Zeit benehmen, um die einzelnen Definitionen zu widerlegen. Ihre Unstatthaftigkeit zeigt sich im Verlauf dieser Abhandlung von selbst. Im Allgemeinen erscheinen ihre Mängel hauptsächlich darin. Einige Autoren beschränken den Begriff von Mole bloß auf ein krankhaftes Produkt der Zeugung.

Von andern Schriftstellern hingegen finden sich mehrere Beobachtungen aufgezeichnet, die das Entstehen der Molen auch ohne vorhergegangene Zeugung beweisen.

Einige stellen die in dem Uterus erzeugte Hydatide gleich den Polypen, Sarcomen etc. als eine eigne Art von Concrementen des Uterus auf oder erwähnen ihrer gar nicht, indem andere beweisen, daß ein menschliches Ey in dem Uterus in eine Hydatide entartet seye.

§. 4.

Trotz diesen verschiedenen Meinungen stimmen der Natur der Sache gemäß beynahe sämtliche Autoren darin überein, daß

- 1) durch Degeneration eines Products der Zeugung Molen entstehen können;
- 2) daß die Molen nur nach Art der Placenta mit dem Uterus verbunden sind, und man dieselben eher frey, gänzlich ohne AdthæSION in dem Uterus als mit demselben förmlich verwachsen findet.

§. 5.

Weil nun diese 2 Punkte die sichersten Merkmale für den Begriff von Mole liefern, und dieselben von den meisten Schriftstellern anerkannt werden, so legen auch wir sie der von uns aufzustellenden Definition zu Grunde. Da aber, wie ich unten zeigen werde, auch ohne vorhergegangene Zeugung Concremente in dem Uterus entstehen, welche denen nach vorhergegangener Zeugung nicht nur sehr ähnlich, sondern eben so wie diese ernährt werden und mit

dem Uterus verbunden sind, welcher Umstand zu der Verschiedenheit der bisherigen Begriffe von dem Wesen der Molen und deren Entstehung die Veranlassung war, so werden wir auch diese Concremente in die Sphäre unserer gegenwärtigen Betrachtung ziehen. Da ferner auch ein menschliches Ey in eine Hydatide entarten kann, und selbst schon in Hydatiden Rudimenta des Foetus gefunden wurden und endlich im menschlichen Organismus sehr viele Symptome wie die Molen hervor bringen, so rechnen wir auch die Hydatiden zu den Molen, indem wir sagen:

Mole ist jedes in dem Uterus krankhaft erzeugte Concrement, das nicht aus der Substanz des Uterus herausgewachsen ist, sondern nach Art der Placenta per anastomosin adhaerirt und ernährt wird.

§. 6.

Obschon ich nicht in Abrede seyn will, daß das, was ich hier mit dieser Definition zu sagen wünsche, von mehrern Schriftstellern schon gefühlt und gedacht, ja selbst zum Theil von einigen, z. E. Fernel auch gesagt wurde, so ist doch bestimmt, daß sie diese Ansicht, welche alle bisherige Verschiedenheit der Meinungen hätte aufheben können, nicht deutlich aussprachen und sich nicht bemühten, die Unterscheidungsmerkmale der Concremente, welche in dem Uterus erzeugt werden, fest zu setzen. Man wird mir einwenden, ich hätte den Begriff von Mole zu

sehr erweitert, darauf erwiedere ich, daß dieser Grad von Erweiterung unumgänglich nothwendig seye, um statt eines schwankenden einen festen Begriff aufstellen zu können, denn

1) ich werde unten keine Art von Gewächsen des Uterus aufzählen, welche nicht schon von einem oder dem andern Schriftsteller als Mole beschrieben ist.

2) Welche Gründe sollen mich hindern, ein ohne vorhergegangene Zeugung, sondern blos bei krankhafter Disposition des Uterus entstandenes Concrement desselben zu den Molen zu zählen, wenn dieses die Erscheinungen eines in eine Mole degenerirten Eyes hervorbringt, wenn dieses in keiner Hinsicht den charakteristischen Kennzeichen eines Polypen, Sarcom etc. entspricht.

3) Warum sollen die in dem Uterus erzeugten Hydatiden nicht zu den Molen gerechnet werden dürfen, da Beobachtungen der frühesten Zeiten die Entartung eines menschlichen Eyes in eine Hydatide beweisen, da nach neuern Beobachtungen selbst die sogenannte Traubenmole, welche doch eine geschehene Zeugung voraussetzt, eine Convolut von Wasserblasen ist. Ferner hat ja die Hydatide so gut, wie dasjenige, was man bisher Mole nannte, ein Streben parturitionis gemein. Daß übrigens die Hydatiden nicht schon früher zu den Molen gezählt wurden,

zeigt sich als ein wesentliches Gebrechen schon dadurch, daß so viele Schriftsteller nicht wußten, wie sie ein etwa gefundenes Concrement benennen sollten, das mit der Hydatide so viel Aehnlichkeit hatte, als mit der Mole. Mehrere Astruc, z. B. suchte dieser Klippe dadurch zu entgehen, daß er sie *Molae hydaticae* nannte. Levret nannte sie *Polypi fugaces, polypi vesiculares etc.*

§. 7.

Um aber den durch diese Erweiterung des Begriffes etwa veranlaßten Irrungen vorzubeugen und um mich bei der Benennung kürzer fassen zu dürfen, werde ich diesen *molis hydatidis*, oder wie man sie nur immer heißen mag, so wie auch den Hydatiden selbst einen eignen Namen geben, nämlich wegen des allgemeinen characteristicums auch den Namen *Mola*, und wegen ihres ihnen eigenthümlichen Characters den Beinamen *Υδριας* (*vas aquarium*) folglich *Hydriamola*. Bei allen übrigen Molen aber lege ich dem Geschlechtsnamen *Mola* das Prädikat *σαρκιν* (*carnosus*) bey, daher *Sarcomola*.

Note. Ich glaube nicht, daß ich wegen dieser Einteilung und wegen der damit verbundenen neuen Benennung einen Vorwurf verdiene, und daß ich nöthig hätte, mich deshalb zu entschuldigen, denn mein Vorsatz, alle unnöthige Neuerungen zu meiden, ist zu fest,

als dafs ich diese gewählt hätte, ohne dafs sie zu der nöthigen Ordnung und Deutlichkeit der ganzen Abhandlung ein wesentliches Erfordernifs wäre.

Aber dafs ich *σαρκον* als die Gattung bezeichnenden Beynamen wählte, darüber habe ich mich in doppelter Beziehung zu erklären. 1) Man könnte mir einwerfen, der Beyname *σαρκον* beschränke den Sinn von Mola zu sehr, als dafs der Begriff einiger unten genannten Arten von Molen z. E. m. *ossea*, m. *tendinosa*, darin liegen könne und 2) wären ja die frühern Schriftsteller selbst nicht einig, ob man unter *σαρξ* lebendiges oder todtes Fleisch begreife. Darauf erwiedere ich, dafs weder die m. *ossea* ein bloß knöchernes, noch die Mole *tendinosa* ein bloß tendinöses concrement, sondern der Grundstoff einer jeden dieser Molen etwas Fleischähnliches seye; übrigens sagt schon Vincent. Crucius, quod ad molae constitutionem non requiratur vera caro, sed sufficere, quod sit substantia coagulata, quia vox *σαρξ*, ait, est analogum quid ad omnem substantiam coagulatam et densam.

Ob übrigens *σαρξ* vom lebenden oder todten Fleisch gebraucht werde, gilt mir gleichviel, denn die Mole ist beides; so lange sie nämlich noch wächst, lebt sie, und wenn sie geboren ist, so ist sie todt. Es gienge also ein weiterer Streit hierüber ins Kleinliche.

Kapitel II.

O n o m a t o l o g i e.

§. 8.

Jedes Object unserer Betrachtung gelangt durch den von ihm einmal aufgestellten Begriff zu unserer Anschauung. Es sollte daher die Benennung einer Sache, wenn dieselbe anders aus ihrem Wesen und nach der Regel der Etymologie geschöpft ist, den von dem Object aufgestellten Begriff, wo möglich genau bezeichnen, damit es durch die Benennung schon unmittelbar zu unserer Anschauung gelange. Es scheint dieß bei der ersten Benennung einer Sache jedesmal, so weit es sich thun läßt, bezweckt zu werden.

Um su untersuchen, in wie ferne dieser Grundsatz auf die von uns hier abzuhandelnden Concremente bei der bisherigen Benennung angewandt wurde und ob diese Anwendung hier modificirt zu werden verdient, wird aus den ersten der kommenden §§ hervorgehen.

§. 9.

Diese unter der gegebenen Bezeichnung zu begreifenden Gewächse haben von den sie beschreibenden Schriftstellern verschiedene Namen erhalten, und wie nicht zu verkennen ist, mit der Tendenz, in den Namen das Characteristische des Begriffes zu legen, welchen sie von diesen Gewächsen hatten. Wie weit

aber die Unvollkommenheit einer Sprache, eine vor-
gefasste Meinung oder irrige Ansicht an Realisirung
dieser Tendenz hinderte, zeigt ein flüchtiger Blick
in die Onomotologie über diesen Gegenstand.

§. 10.

1) Die Lateiner nennen ein solches Gewächs

A. M o l a ;

über die Etymologie des Wortes Mola sind die
Autoren gar sehr verschiedener Meinung. Es bemüht
sich nämlich ein jeder, die Entstehung dieses Wortes
auf eine vielleicht neue oder seinem Begriffe und
seinen Ansichten über diesen Gegenstand mehr
passende Art herzuleiten.

Einige suchen seinen Ursprung

I. in der persischen Sprache und zwar

a) von dem Worte Molin

i. e. parturitio carnis

(Lamzwerd, Ruffus, Scaliger, Rüffen, Parrot,)

b) in dem Worte Moli

quod glabrum quoddam imperfectum et informe
significat.

(Videatur J. G. Vofs, et ex hoc Francus,)

II. in der griechischen Sprache von

a) dem Worte $\mu\upsilon\lambda\eta$ i. e. lapis molaris

(Cunrad, Hancoph, Astruc etc. stimmen für
diese Ableitung)

b) von dem Worte $\mu\upsilon\lambda\omicron\nu$, quod idem est ac ro-
tundum; von welcher Abstimmung Cunrad und
Parrot in ihren Dissertationen Erwähnung thun.

c) von *μυλω* i. e. *induro* leitet Sebizius in seinen *Exercitat. medic.* das Wort *Mola* her.

d) von *μολος* sollen es auch einige Grammatiker herleiten.

III. in der lateinischen Sprache

Hier fiel die Wahl auf das Wort *Moles*.

§. 11.

Sehr schön und philosophisch richtig finde ich die Ableitung des Wortes *Mola* von dem persischen *Molin*. Es stimmen aber für diese Ableitung zu wenig Autoritäten, als dass ich bei der Zustimmung zu dieser Meinung keinen Vorwurf zu fürchten hätte. *Mola* aber von *μυλω* abzuleiten, verräth die alberne Meinung, als wenn z. E. das in dem Uterus zurückgebliebene Menstrualblut verhärten müsse, damit sich eine Mole bilde. Daher stimmen dieser Ableitung auch die wenigsten bey. Hingegen die Meinung, dass das Wort *Mola* von *Moles* abgeleitet wäre, findet die meisten Anhänger. Auch ich finde nächst der von *Molin* am natürlichsten derselben beizupflichten, und zwar aus folgenden Gründen. Es liegt das Wort *Mola* als ein lateinisches Wort dem Worte *Moles* ungleich näher als dem persischem *Moli*, dem griechischen *μυλη* und *μυλον*, und überdies liegt allen 4 Abstammungswörtern eine und dieselbe Metapher zu Grunde, d. h. es kann ein solches Gewächs, um ihm die metaphorische Namensbezeichnung *Mola* zuzulegen, *cum quodam glabro, imperfecto et informi*

oder cum lapide molari, oder cum retundo (scil con-
cremento) verglichen werden, ohne dass dadurch der
Begriff von etwas schwerem, unförmlichem und un-
nützem beeinträchtigt würde. Ja es liegt vielmehr in
der Ableitung des Wortes Mola von Moles noch die
Bedeutung von einer Last, welche die Mutter an
einer Mole zu tragen hat. Einen fernern Beweis
nehme ich aus der Homonymie des Wortes Mola.
Es werden nämlich ausser diesen Gewächsen mit dem
Namen Mola meistens nur unförmliche oder schwere
Körper belegt; z. E. jede Art von Mühlen, von
denen einige Plinius beschreibt. Opferschrot von
dem Valerius Maximus erzählt. Die Maxille nach
Galen und Linden; die Patella nach Sperling und
Bartolin; einen Fisch, der weder Kopf noch Füsse
hat, dessen unter andern Woyt Erwähnung thut.

Böhmer a) gebraucht auch das adjectivum molaris-
corpus molare.

§. 12.

Die Worte

B) Molendinum

C) Plinthus

D) Molucrum

waren von jeher weniger gebräuchlich und werden
jetzt nur noch als Synonimen angeführt. Ihre
Etymologie tragen sie in sich, denn Molendinum
heisst eigentlich eine Mühle, *) und wird hier

a) Nro. 55.

*) Berhard cp. 8. gebraucht es in dieser Bedeutung.

nur metaphorisch gebraucht, weil die Mole sich nicht gleich einem Foetus durch ein inneres selbstständiges Leben, sondern wie eine Mühle sich erst auf mechanischem Impuls bewegt. Ein gleiches gilt von Plinthus, welches in seiner ersten Bedeutung ein viereckiger Ziegelstein heisst. Aetius sagt: alii plinthum, alii molam appellant, a motus difficultate et gravitate nomen assumsit. Molucrum aber heisst schon an und für sich abortivum quid in matrice generatum. Ich fand diesen Ausdruck nirgends, als aus einem Fragment des Afranius Varandaeus angeführt, es ist dieß ein schlecht lateinisches Wort.

§. 13.

Der Benennung

- E) Hydatidis liegen eigentlich ganz irrigte Begriffe zu Grunde. Eine Art dieser Gewächse, die mehr einer Wasserblase gleichen, wie selbst schon der Name andeutet, rechneten die alten Schriftsteller gar nicht zu den Molen, sondern führten sie als etwas ganz Heterogenes unter diesem Namen auf.
- F) Ovum Nabothi sind eigentlich das, was man bisher unter dem Namen kleine Hydatiden verstand und sind mit einer wässrigen Flüssigkeit oder Luft gefüllt.

(Ein Mehreres hierüber ist bei Hannegieser zu lesen.)

Teste Gordonio alii molam

G) Harpyiam vocant. Zu diesem Namen mögen die in der Mythologie unter dem Namen Harpyen, räuberische Geister in Vogelgestalt, veranlaßt haben, weil die Molen die Ernährung des menschlichen Organismus beeinträchtigen.

G) German falsum.

§. 14.

Die Griechen nennen das, was der Lateiner Mola nennt

A) Μυλη, ist bei den Griechen vor und zu den Zeiten des Hippocrates üblich gewesen.

B) Μυλος oder ον, war in spätern Zeiten üblich
Moschion: Ειρεται μυλος παρα το βαρος και διατι
βραδως κινειται.

C) Μυλοςαρκα wird die Mole auch von Hesychio in seinem Wörterbuche genannt.

D) Μυλυνσις: lenis concoctio, parum a cruditate differens. (De generat. animal L. IV. c. 7.)

§. 15.

Die Deutschen nennen diese Concremente
Mole

Mondkalb

Mondkind

Mohnkalb

Mohnkind

falsche Empfängniß

Mutterkugel

Muttergewächs

Fleischgewächs

Mutterkalb

Böse Frucht

Teufelsbrut

Wechselbalg

Kielkopf

Sonnenkind

Gewächs

Nierenkind

Klumpfrucht.

Der Aberglauben, welcher zu allen Zeiten die Köpfe einzelner Menschen verrückt, hatte in frühern Zeiten sogar auch einen bedeutenden Einfluss auf die Vorträge der Gelehrten und auf die Relationen ihrer Beobachtungen. Sie träumten selbst und unterstützten die Träume anderer von dem Einfluss des Mondes, der Gestirne und der bösen Geister auf alles, was gesunden oder kranken Menschen begegnen konnte, so auch auf die Entstehung und Geburt des Menschen; daher die verschiedenen Namen. Besonders trugen zu diesen abergläubischen Meinungen und den darauf gegründeten Benennungen L. Gemma, L. Lemmus, und R. Bartholin viel bey.

§. 16.

Die Franzosen nennen sie

A) Faux germe

B) Masse du chaire

C) la Mole.

Von einigen Schriftstellern werden faux germe und masse du chaire als Unterabtheilung von la mole angegeben, welches auch wohl das richtigere sein dürfte; aber von andern wird masse du chaire und la mole als Synonym gebraucht.

D) Ungamas.

Ich fand diesen Ausdruck bei Kochaeus, aber sonst nirgend angegeben, und bin daher auch nicht im Stand, etwas näheres hierüber anzugeben.

K a p i t e l III.

Anatomisch - physiologische Beschreibung der Molen.

§. 17.

So wie häufig aus der Wirkung die Ursache erkannt wird, glaube ich, dass auch aus der Kenntniss des Wesens einer Sache öfters auch und zwar mit Recht auf ihren Ursprung geschlossen werden kann. Dies auf das Erkennen des Wesens der Molen angewandt, halte ich dafür, dass die Kenntniss ihrer anatomischen und physiologischen Beschaffenheit uns über ihr Wesen und die Art ihrer Entstehung einige Aufklärung geben müsste.

Aus diesem Grunde werde ich dem Kapitel über die Entstehung der Molen die Beschreibung derselben vorausschicken; dieses Kapitel aber damit

beginnen, daß ich die von den frühern Schriftstellern beschriebenen Molen und zwar nach einer schon angenommenen Eintheilung aufzähle. Es ist Ossiander in dieser Beziehung von den meisten der neuern Schriftstellern genannt, weil er sie am gründlichsten und ihrem Wesen am entsprechendsten behandelte. Deswegen wählen auch wir Ossianders Eintheilung und behalten selbst dessen angegebene Ordnung bey, ohne jedoch deshalb diese Eintheilung für untadelhaft anerkennen zu wollen.

§. 18.

1) Mola cruenta.

Diese Mole heist zu deutsch Schütz.

(Cunradt) a) Bei uns kommt sie vorzüglich bei den Landleuten unter dem Namen Brand, Brandstück vor, weil man mehrmalen beobachtete, daß Frauen auf den Abgang von Molen starben, und daß man als Ursache des Todes angab, die Gebärmutter sey brandig gewesen. Auch Cunradt l. c. führt den Namen Brand an, jedoch ohne weitere Erklärung.

Diese Art Mole ist immer von einer mehr häutigen als fleischartigen Masse. Sie entsteht häufig aus einem abgestandenen Ey und unterscheidet sich alsdann von demselben bloß dadurch, daß diese oder jene Haut des natürlichen Eyes hier mehr oder weniger entartet und in diesem Grade von der Aehnlichkeit

a) Nro. 102.

eines natürlichen Eyes abweicht. Oder aus blosen Klumpen Geblüts, die nach einem frühen Abgang einer Frucht, oder auch nach einem zu häufigen Monatsfluß in geschwächten Geburtstheilen angesammelt und gemeiniglich hie und da mit geronnener Lymphe bedeckt und dadurch zu einer fleischähnlichen Masse gebildet ist. Auch erscheint uns diese Mole als eine auf der Placenta etc. gebildete Blase und besteht in diesem Falle aus zwei sehr dünnen Häutchen.

Jedesmal hat sie ein Lumen, d. h. es wird durch die Häute, woraus sie besteht, eine Concavitaet gebildet. Diese Cavitaet ist jedesmal, woher diese Mole auch den Namen cruenta hat, mit Blut oder blutähnlicher Flüssigkeit angefüllt. Bisweilen aber findet sich das Blut nicht einmal in der vorhandenen Cavitaet, sondern nur zwischen den einzelnen Häuten der Mole.

Danz a) beschreibt eine solche folgendermassen.

Es ging ein einem unreifen Ey ähnliches Concrement ab, an dessen einer Seite, vermuthlich da, wo es zuletzt an dem Uterus anhieng, sich ein Stück geronnenes Blut befand. An den übrigen Seiten hiengen Stücke von der tunica decidua Hunteri, welche aber dicker und compacter als gewöhnlich waren. Die tunica decidua reflexa war weiß und undurchsichtig.

Als sie durchschnitten war, erschien eine weiche Masse, die wie geronnenes Blut aussah, und im ganzen Umfang das Ey umgab. Unter dieser Masse lag das Chorion und Amnion dicht auf einander, von welchen durch diese Masse Fäden bis zur tunica Hunteri giengen. In dem durch sie gebildeten Lumen fanden sich zwei kleine Bläschen.

Aehnliche Beschreibungen von solchen Molen, welche aber nicht zwischen den einzelnen Häuten, sondern in ihrer innern Cavität das Blut enthalten, finden wir bei

Lentin. a)

Donatus b)

beschreibt eine, welche so compact war, dass sie geschnitten werden konnte.

Lentilius c) beschreibt eine unter dem Namen sanguinolenta.

§. 19.

Einige Schriftsteller rechnen ein in dem Uterus zurückgebliebenes und dort durch die Beschränkung des Raumes in eine gewisse Form gestocktes Blut ebenfalls zu den Molen, und nennen sie zur Unterscheidung Molae sanguineae. Nur weil einige Schrift-

a) Nro. 262.

b) Nro. 117.

c) Nro. 258.

steller auch die wirkliche mola cruenta mit dem Namen sanguinea belegen, führen wir das Wort als synonym an, ohne die thrombi sanguinis hier einer weitem Sprache würdig zu achten.

§. 20.

In der Reihenfolge nun zählt Ossiander

- 2) die Mola aquosa und dann gleich darauf
- 3) die Mola vesicularis s. racemosa auf.

Diese Eintheilung aber verräth das Schwankende, Ungewisse, welches daraus entstand, dass diejenigen Autoren, welche die Gewächse beschrieben, nicht wussten, ob sie dieselben zu den Molen oder Hydatiden zählen sollten. Wir aber zählen sie, wie schon gesagt, zu den Molen, indem wir auf der einen Seite an unsere Definition von Mole und auf der andern an die Eintheilung von Hydatiden, wie sie

Gregorini a) so schön als richtig uns liefert, halten, denn er sagt: de iis tantum loquimur hydatidibus, quae in cavitate uteri ipsa, vel parietibus ipsius, vel molae cuidam adhaerentes, vel solitariae, libere natantes observatae fuere. Has autem posse in duo dirimi genera, nobis persuasum est: quorum unum complectitur hydatides, quae, praevia conceptione, ex secundinis evolvuntur; alterum illas quae absque conceptu Jdaea praegressi, ab illa causa in utero

a) Nro. 170.

generentur. Ideoque dirimendae videntur sequenti modo:

A. Hydatides a Conceptu

- a) uteri gravidi cum foetu
- b) hydatides secundinae: sine foetu, falsa graviditas.
- c) hydatides secundinae post partum naturalem relictæ.

B. Hydatides Sterilium

(ἀναπτων)

Da nun offenbar in dieser Eintheilung sowohl die Mola aquosa als vesicularis begriffen ist, so handeln wir beide zugleich nach der so eben genannten Eintheilung ab.

§. 21.

Daher ad A. Hydatides a conceptu

- a) uteri gravidi cum foetu.

In alphabetischer Hinsicht, so wie auch als erster Schriftsteller über diese Art Gewächse verdient genannt zu werden

Aretaeus, a) nach ihm folgt

Bautzmann, b) welcher hier 2 Fälle erzählt; im ersten abortirte eine Frau in den ersten beiden

a) Nro. 17.

b) Nro. 36.

Monaten, eine Stunde später folgte die Nachgeburt und wieder 11 Stunden später mola vesicularis ex hydatidibus constans.

Im andern erfolgte der Abortus erst in einem spätern nicht genannten Monate der Schwangerschaft, und diesem folgte, ohne hier einer Nachgeburt zu erwähnen, mola, carnositas lobis, et multis hydatidibus interspersa ac satis magna.

Lanzoni a) erzählt die ihm mitgetheilte Geschichte einer partus mirabilis und sagt von den Blasen Intentis etc.

Bidloous, b) Placentae uterinae, una cum sex mensium, vita destituto, masculo abortu de utero mulieris expulsae, in hydatides racemosas degenerationem belle illustravit.

Morgagnius c) in quadrimestris foetus placenta, quae simul cum ea egesta fuit, vidit vesiculam aqua plenam.

Schurigius d) sah ebenfalls nach Ausscheidung des Foetus eine ungeheure Menge zusammenhängender Blasen von der Grösse einer Erbse bis zu der eines Hühnereyes abgehen.

a) Nro. 251.

b) Nro. 48.

c) Nro. 302.

d) Nro. 406.

Wrisberg a) sah 14 Stunden nach der Geburt mehr als 130 Hydatiden von verschiedener Grösse abgehen.

Derselbe erzählt pag. 73, dass Ey eines im 4. Monat abgegangenen Foetus, welcher selbst schon der Fäulniss sehr nahe gewesen sey, mit unzähligen Blasen besetzt gewesen wäre.

Guttermann b) erzählt von einer Frau: *exclusa est primo mola membranosa-informis solida, pugni duplicati magnetudinem longe excedens, utra duas libras ponderans: Deinde alia vesicularis plus quam altero tanto major priore, sed non ponderosior, referens quasi sperma ranarum, aut, si mavis, uvam. Vesicula vesiculae mediante intertexto tenero fibroso adhaerebat; erant quae avellaras magnetudine superabant; aliae vix pisa aequabant; pleraeque magnetudinem inter has mediam obtinebant; facile ab invicem secedebant, quippe ante et sub partu cum sanguinis flumine tantum non centam prodierunt sigillatim et frustulatim; numerus prae copia earum non erat aestimandus; ruptae lympham limpidam ab admoto igne instar albuminis ovorum incrassentem fundebant. Maculas etiam rubellas in quibusdam majoribus animadverti.*

a) Nro. 500.

b) Nro. 173.

Vallisnerius a) erzählt von einer Frau, welche molas vesiculares, dann ein Kind und totas secundinas geboren habe, und darauf wieder tres aut quatuor molas vesiculares, aut globos, totos aquosis bulbis, instar ovorum piscium.

Der in Beziehung auf diese Art Molen klassische und hier schon angeführte Schriftsteller Gregorini liefert pag. 44. und 48. zwey von Meckel ihm mitgetheilte Beobachtungen.

Die in der ersten Beobachtung abgegangene Mole nennt er elegans mola hydatidica und liefert davon eine sehr belehrende Abbildung. Innerhalb des abgegangenen Gewächses, welches ringsum mit Hydatiden besetzt war, fand sich ein bis in den dritten Monat der Schwangerschaft vollkommen ausgebildeter Foetus.

In der zweiten Historia morbi sagt er, erupit Hydatidum sero sanguinolento repletarum fasciculus.

Gottwald b) post incisionem in corpore globoso et sphaerico, plane ab aqua in se contenta distento, factam, notanda occurebant; detegebantur duae membranulae parietibus internis conglutinatae, post macerationem in spiritu vini factam facillime separabiles, manente adhuc

a) Nro. 463. b.

b) Nro. 165.

tertia integra ipsi substantiae firmiter adhaerente, unde in illam incidi opinionem esse has membranas binas, urinariam alteram, alteram amnion, ipsam substantiam autem carnosam illud, quod placentam uterinam facere debuisset. Microscopii ope brevissima illa vestigia praecipue circa humores observavi, incurvata quasi erant, cum levi iminentia in medio cubitum certo indigitans.

Sub Fig. 26 liefert er von dieser Mole eine Abbildung.

Es fragt sich, ob Hartmann, Gottwald, Jberes nicht bloße Abortus beschreiben, vid. Hufelands Bibliothek XVII. pag. 57.

§. 22.

Aus den bisher mitgetheilten Datis erhellet nun als Resultat für die Hydriamola des zugleich mit einem Foetus schwangern Uterus folgendes:

- 1) Es kann der Foetus bisweilen deform, emaciatus gefunden werden. Er ist entweder in der hydatidosen Masse enthalten oder steht in gar keinem Zusammenhang mehr mit ihr.
- 2) Die Mole selbst ist entweder 1) ein Convolut von Blasen, die durch eigene petioli oder Filamente traubenförmig mit einander verbunden sind, und ebendadurch entweder der Placenta oder dem Ey adhaeriren. Bisweilen aber hängen

sie nur unter sich zusammen nnd dann sieht man die dadurch gebildete Mole ohne Spur der Placenta zugleich mit dem Ey abgehen. Oder 2) eine einzelne Blase (die Eyhäute) die entweder einen Foetus etc. enthält oder einen Riss hat, welcher den Verlust des Foetus oder seines expediens gestattete.

3) Die Blasen selbst sind *pedicellatae*, *subglobosae* und bestehen sämtlich aus 2 Häuten, wovon die äufsere mehr fibröser, die innere mehr schleimhäutiger Natur ist. Oefters sieht man die äussere Haut opalisiren.

4) Die Flüssigkeit schmutzig weifs, gelatinöses, oder auch blutfarbig.

§. 23.

b. *Hydatides secundinae sine foetu. Falsa graviditas.*

Diese Art von Mole also verbindet mit sich den Begriff von einer falschen Schwangerschaft, d. h. ohne Foetus. Es kann dabei der Keim des Foetus ganz im ersten Anfang zerstört werden, oder auch nur ein unbefruchtetes Ey in den Uterus gelangt seyn.

Vega a) sagt: *sex mensibus praeterlapsis septem frusta carnea, membranis involuta, simul cum septuaginta vesicis, aqua pallida plenis excreta*

a) Nro. 472.

sunt. Tota autem moles duodecim fere libras
pependit.

Valeriola a) spricht von einem globus membrana-
ceus, bullis aquosis repletui. Sanses bullis
contenta, diluta erat et citrini coloris.

Mercatus b); die bei einer für schwanger gehaltenen und gestorbenen Frau gefundene congeries bullarum will er nicht zu den Molen sondern zur inpraegnat. fals. gezählt haben.

Ferner erzählen von dieser Art Molen:

Stalpaart van der Wyl c)

Schelhas d)

Hannaeus e)

Müller f)

Wogau g)

Bidlous h)

Vater i)

Mauricaux k)

a) Nro. 461.

b) Nro. 289.

c) Nro. 403.

d) Nro. 392.

e) Nro. 183.

f) Nro. 305.

g) Nro. 495.

h) Nro. 48.

i) Nro. 470.

k) Nro. 285.

Venette a)

Littrius b)

Albrecht c)

Wegelein d)

Desgranges e)

Tulpius f) mola quae vesiculis repleta adiposa erat.

Muralt g) decem sibi cohaerentes vesiculas aqueas acinorum uvarum mediocrium magnetudine: brevi post ingentem numerum harum vesicularum dense sibi junctarum cum hepate uterino exclusit, credidi ultra libram semis pependisse omnes cum hepate. Aderat vero hepar uterinum, uti foetui viginti quatuor septimanarum, cum chorio, in quo continebantur vesiculae, hac magno numero velut anicini uvae mediocris, pisi, lupini, ciceris et minoris magnetudine, fere rutundi, omnes sibi cohaerentes densam uvam referebant, continebant humorem limpidum instar crystalli, duae etiam juglandis magnetudine liquorem flavum, insipidumque continebant; per medium ferebantur vasa sanguinea in varios ramos di-

a) Nro. 474.

b) Nro. 268.

c) Nro. 7.

d) Nro. 487.

e) Nro. 109.

f) Nro. 451.

g) Nro. 300.

remta, qui surculos impertiebant vesiculis singulis etc.

Vallisnerius a) liefert Beschreibung und Abbildung von diesen Molen.

Sandifortius b) liefert zu der Beschreibung auch eine schöne Abbildung dieser Mole Icon. Tabul. VI. Fig. 5 und 6, wo er beweist, daß die Blasen blutführende Gefäße haben.

Löffler c) liefert nebst einer guten Abbildung folgende Beschreibung von einer solchen Mole: Das, was ich hervorzog war ein häutiges Gewächs, welches mit einem Stiele versehen und bis zu diesem hin hohl war; die innere und äussere Fläche dieses Gewächses war ganz glatt. Im innern war weder Wasser noch Blut, sondern es war eine ganz reine Höhle. (Ob das Wasser nicht schon abgelaufen sein konnte, ist nicht angegeben.) Der ganze Körper besteht aus 2 ziemlich dicken, aber leicht zu zerreißen den Häuten, nämlich einer innern und äussern Haut, beide sind durch ein faseriges blutiges Wesen, woraus sie selbst bestehen, zusammen verbunden.

a) Nro. 464.

b) Nro. 382.

c) Nro. 270.

An manchen Stellen nähern sich diese Häute so sehr, daß sie sich fast berühren, und an andern Orten sind sie fast einen halben Zoll von einander entfernt und ihr Zwischenraum ist mit dem blutigen Zellgewebe angefüllt. Der Stiel ist nur eine kleine Strecke hohl, das übrige besteht alles aus den erwähnten Fasern.

Die unter Fig. 2. dargestellte Fläche besteht aus einem faserigen Wesen und ist einer Placenta nicht unähnlich.

Die da gezeichnete Oberfläche ist ganz mit einer glatten Haut bedeckt; ihre innere Fläche aber ist voll mit kurzen Fasern besetzt.

§. 24.

Für diese Art Molen resultirt aus dem bisher gesagten folgendes:

- 1) Von einem Foetus findet sich auch nicht die mindeste Spur.
- 2) Dem Aeussern nach ist die Mole ziemlich mit der vorigen übereinstimmend. Es werden die einzelnen Blasen an einer fleischigen Masse aufsitzend gefunden, welche der Placenta ähnlich, ja selbst bisweilen die entartete Placenta und Eyhäute selbst ist. Hier könnte man vielleicht annehmen, daß sich die Blasen auf der äussern Oberfläche des unbefruchteten und minder oder mehr entarteten Eyes entweder durch

das Zellgewebe einzeln, oder auch mehrere unter sich verbunden durch Faden und Stiele (petiolis) angesetzt hätten, im Gegensatz zu jener Varietät dieser Art Molen, welche uns als ein mit einer allgemeinen Haut umschlossener Klumpen von Blasen erscheint, wie sie Muralt und andere beschreiben, wo es die Wahrscheinlichkeit gewinnt als hätten sich die Blasen innerhalb des Eyes erzeugt.

- 3) Wie Sandifort und andere deutlich beweisen, haben die Häute blutführende Gefässe.
- 4) Die in den Blasen enthaltene Flüssigkeit ist bald hell, bald trüb, bald milchig, öfter aber auch mit Blut tingirt.

Diese Mole entspricht der bisher unter dem Namen *m. aquosa* gekannten.

§. 25.

c. *Hydatiões secundinae post partum naturalem relictæ.*

Ruychius a) beobachtete so viele Molen dieser Art, daß er kein Bedenken trug zu sagen, *veresimili admodum est, molas nil aliud esse quam ejusmodi uteri excrescentias carnosas aut placentalas retentas.*

alio loco b) liefert er Abbildungen dieser Molen.

a) Nro. 370. und 71.

b) Nro. 372.

Haller a) vidit in Placenta post partum in utero relictas vesiculas plures, alias rubro, alias gelatinoso albido muco plenas.

§. 26.

Das diesen Molen Gemeinschaftliche und sie von andern Unterscheidende besteht darin:

- 1) es ist eine natürliche Schwangerschaft vorausgegangen und der Foetus schon längere oder kürzere Zeit vorher ausgeschieden
- 2) sie sind häufig
- 3) sie sitzen auf der Placenta
- 4) sind mit einem röthlichen oder weißlich gallertartigen Schleim angefüllt.

§. 27.

ad B) Hydatides Sterilium (*αυαπτων*)

Levret b) vidit polypos fugaces seu vesiculares humore limpido gelatinoso repletos.

Aetius c) beschreibt corpuscula quaedam, vesicae fells simillima humore repleta in utero vetularum genita.

Lossius d) erzählt von einer Mole, die eine 40 jährige Frau 6 Jahre lang mit sich umhergetragen, und ex vesicis plurimis, juglandum

a) Nro. 179.

b) Nro. 263.

c) Nro. 3. und 4.

d) Nro. 272.

magnetudine, tenacibus et crassis constabat, quae aqua luipida scatenabant, filamentisque erant nexae; mola utero adnata libras quindecim pependit.

Kannegiesserius a) liefert ohne nähere Beschreibung der von einer 70jährigen Frau abgegangenen Gewächse die Abbildung derselben.

Schlierbachius b) Substantia molae parenchymati pulmonum non absimilis erat, mollis, friabilis, fungosa et hinc inde quadantenus vasculosa copiosis simul hydatidibus referta, quibus multa pinguedo intertexta adparebat.

Kortum c) die Blasen selbst habe ich einzeln und im Zusammenhang genau und durch das Mikroskop untersucht. Sie bestehen aus 2 Häuten mit weissen Streifen versehen, die ich für Communicationskanäle halte, denn nachdem das Wasser aus einer entfernt war, leerte es sich, wiewohl nur langsam aus der andern Blase aus. Die in demselben enthaltene Feuchtigkeit verhielt sich beynahe wie das Serum des Blutes; sie hatte einen salzigen Geschmack und nahm bei vermehrter Erwärmung eine milchartige Beschaffenheit an; doch konnte ich es nicht zum Gerinnen bringen.

a) Nro. 240.

b) Nro. 399.

c) Nro. 245.

Ferner spricht von diesen Molen
Watson. a)

§. 28.

4) *Mola aërosa s. ventosa, s. aërea, s. flatulenta.*

Ossiander und Voigtel definirt diese Mole also:
Nach Zerstörung der Frucht kann nämlich das Fruchtwasser abfließen und in den Häuten sich Luft entwickeln, wodurch sie zu einer mit Luft angefüllten Blase gebildet werden.

Diess ist aber nach meiner Meinung nicht umfassend genug. Es verhält sich diese Mole zur Gebärmutter, wie sich die Hydriamola zu derselben verhält. Es muss nämlich auch hier zu jener Ursache, welche die Mole erzeugt, noch jene hinzutreten, welche in der Gebärmutter Luft erzeugt, die Luft kann und muss in der Blase selbst erzeugt werden, so wie bei der Hydriamola auch jedesmal wenigstens die Neigung zu Hydrops gefunden wird.

§. 29.

Welche unrichtige Begriffe die ältern Autoren von dieser Mole hatten, beweist

Roch b) §. III. wo er sagt: *haud absimili ratione multis mola ventosa audit, quando flatus loco foetus, ex matrice erumpit.*

a) Nro. 483.

b) Nro. 244.

Von dieser Mole erzählen
Hoechstetter a)

Giroud b)

zog nach der Entbindung einer Frau eine Luft-
blase aus der Gebärmutter, die auf dem Tisch
selbst mit einem Geräusch zerplatzte.

Desoribit etiam Piso c)

certam molarum speciem, ubi nimirum mola
instar globi membranosi complicata, flatu spiri-
tuoſo turgida, atque ut facies lunae pellucida
est, quam exinde Partum Lunae dici asserit.

§. 30.

5) Mola carnea,

von Andern mola carnea genannt, wahrschein-
lich soll durch diese verschiedene Benennung eine
besondere Bezeichnung dieser Molen bezweckt
werden, nämlich carnea könnte die rein fleischige
Mole sein, die carnea aber könnte auch jene
in sich begreifen, welche nur fleischartig
ist und worin sich auch Knochen und Sehnen
finden können, jedoch beobachten nicht alle
Schriftsteller diese Unterscheidung; z. B.

Ledel d) beschreibt eine reine fleischige Mole
und nennt sie doch carnea.

a) Nro. 208.

b) Nro. 160.

c) Nro. 334.

d) Nro. 253.

Voigtel beschreibt sie indem er sagt: die Eyhäute und der Mutterkuchen sind nach Zerstörung der Frucht oder deren verhindertem Wachsthum verdickt worden und in eine dichte, compacte fleischige Masse übergegangen.

§. 31.

Als Schriftsteller darüber verdienen aufgeführt zu werden:

- 1) Cunradt a) obschon auf dem Titel seiner Dissert. *blos de Mola* steht, so handelt sie, wie er in der Vorrede und auch pag. 16 sagt, dennoch *de mola carnea*. Von einer anatomischen Beschreibung findet sich aber nichts darin.
- 2) Benedict b) sah nach einer 10 monatlichen Schwangerschaft eine solche unförmliche weiche mit Blutgefässen versehene Masse abgehen.
- 3) Amatus Lusitanus c) fand bei einer mit Zwillingen Schwangern eine harte Fleischmole.
- 4) Vater d); die in seiner Dissertat. genannte *mola praegnans* ist auch eine *carnosa* und besteht aus einer fleischigen festen Substanz entarteten *Secundinis*.

a) Nro. 102.

b) Nro. 39.

c) Nro. 12.

d) Nro. 467.

5) Sebicius a)

Foemina tum hydrope tum molis carnosus 76,
tum ea hydropis specie conflictata fuit, quae
ascites dicitur.

Ferner erwähnen dieser Molen

Schenk b)

Blancard c)

Lieutaud d)

Sandifort e)

wo sich auch eine Abbildung findet Tab. VI.

Fig. I.

Flachsland liefert ebenfalls eine Abbildung Tab. II.

Fig. 3 et 4.

§. 32.

Hieher zu der Mola carnosus scheinen mir auch
diejenigen Molen zu gehören, welche bei einigen
unter dem Namen 1) mola scirrhusa 2) m. sarcomatosa
aufgeführt werden und deren Ossiander gar nicht
erwähnt.

§. 33.

ad 1. z. E. Kaltschmidt f) liefert die Geschichte
von einer solchen Mole, welche er, nachdem

a) Nro. 411.

b) Nro. 394.

c) Nro. 50.

d) Nro. 266.

e) Nro. 385.

f) Nro. 239.

sich der Uterus umgestülpt hatte wegen fester Adhaesion abschneiden musste. Man sollte dieser Erzählung nach freilich glauben, dass diess keine Mole, sondern ein Sarcom war, jedoch lässt sich ein solcher Irrthum von Kaltschmidt nicht erwarten.

Scholzius a) sagt: post tertium mensem enixa est molam, cujus medium erat glandulosum, venulis seu ligamentis tenuibus, sed tamen firmis, circumcirca refertum, quibus validissime adhaerebant rotundae, parvae glandulae ovorum gallinaceorum vitellis quoad colorem simillimae, durissimae tamen et cultro dissectae scirrhosum quid repraesentantes.

§. 34.

Das Gewebe dieser Molen ist bald sehr locker, ein andermal fester mit sehnigen Fiebern vermischt, hat bisweilen ein Lumen, worin sich Rudimente des Foetus oder Concremente aus thierischen Stoffen befinden. Dieses Lumen fehlt aber auch. Ich selbst sah eine solche Mole, sie ist von der Grösse eines Hühnereyes, ziemlich fester Textur, die Fleischfasern deutlich zu sehen, und ihre Oberfläche ist mit einer feinen Haut umgeben.

Hieher gehört auch die von Solingen beschriebene Mola sarcomatosa.

a) Nro. 405.

Hartmann erzählt auch von Molis carneis und nennt sie concretum polyposum in carneum aut gelatinosum vergentem.

An einem andern Ort a) sagt Hartmann: ex nostra prodire carneae, rubicundae intermixto cruore, laciniis ab altera parte investitae; ex aliis lardeas; ex aliis partem lardeas, partim carneas, partem cruentas vidi.

Treyling b) beschreibt auch eine solche Mole und bildet sie ab, und nennt sie mola carnososcirrhoso-srophulosa; dann sagt er substantia compacta sua carnosae et quasi glandulosa, succo lymphatico; nutritio tamen satis irrorata et hinc inde vasculis sanguiferis intertexta, itemque spissitudine et colore exacte substantiam uberis vaccini, per medium secti, aemulabatur, cujus tamen limbus seu peripheria in latitudine digiti auricularis spissior adhuc et velut lardaceae substantiae erat.

§. 35.

6. Mola tendinosa.

Ossiander sagt, wenn Eihäute in der Gebärmutter sitzen bleiben, so gehen sie zuweilen nach und nach in ein sehnartiges völlig weisses Geflecht über und in der Folge wie sehnigte Stränge aus den Geburtstheilen ab.

a) Nro. 192.

b) Nro. 447.

§. 36.

7. *Mola calcarea.*

Ossiander sagt, sie ist entweder a) eine bloße Anhäufung kalkerdiger oder kreideartiger Materie ohne einen Kern oder b) es befinden sich in ihrer Mitte wirkliche Theile einer Frucht, auch wohl eine vollkommene Frucht incrustirt, letzteres heisst alsdann *Lithopaedion*. Davon sprechen

Fontanus a) welcher in einer Mole einen Stein fand.

Wedel b) welcher eine versteinerte Mole gesehen haben will.

§. 37.

8. *Mola crinita et carnea.*

Ossiander sagt: In und ausser der Gebärmutter und in dessen Nähe hat man zuweilen *Convoluti* von Haaren getroffen, die bald mit fettartiger Materie umgeben, bald in Fett gleichsam eingeknetet, bald mit Membranen und Knöchelchen, Zähnen und andern Ueberresten einer Frucht versehen waren. Auch hatte man in höchst seltenen Fällen eine hornartige Masse als einen Auswuchs in der Gebärmutter gefunden.

§. 38.

Da es gerade nicht nöthig ist, dass sich in einer

a) Nro. 143.

b) Nro. 485.

und derselben Mole Haare und hornartige Materien vorfinden, so zerfallen diese in

- a) mola crinita, von einer solchen handelt Fabricius a)
- b) mola cornea
- c) mola crinita et cornea.

Ossiander zählt nun noch eine 9. Gattung unter dem Namen

§. 39.

- 9) Mola dissimularis auf, und will darunter jene verstanden wissen, welche aus mehrern Theilen von verschiedenen Substanzen bestehen z. B. aus Fleisch — Fett — Sehnen — Knochen und kreideartigen Massen, Membranen, Blasen u. d. g.

§. 40.

So umfassend nun auch diese Eintheilung von Molen zu sein scheint, und so sehr sie es auch vor andern ist, so sind doch nicht alle schon beschriebene Molen darin begriffen. Ich meine hier vorzugsweise die Mola ossea. Denn wollte Ossiander diese Mole unter der Gattung mol. dissimularis begreifen, so hätte auch die m. crinita, cornea, calcarea etc. nicht besonders aufgezählt werden sollen. Daher führen wir hier nachträglich an

§. 41.

- 1) Mola ossea

a) Nro. 132.

Dieser erwähnen

Böhm er a)

Bolten b)

Transact. angl. c)

Vater d)

Bartholin e)

Albosius f)

Orttho g)

Diese Mola ossea ist nirgends als ein bloßer Knochen beschrieben, sondern allenthalben waren einzelne Knochen oder knochenartige Concremente mit fleischigen oder tendinösen umgeben oder verbunden.

Unter mehrern Beschreibungen von einer solchen Mole, will ich nur die anführen, welche uns

Malpighius h) von jener Mole liefert, die er von F. A. Malebrancher erhielt: Exterius, sagt er, omnino ossea erat et circularium fibrarum contextum exhibebat, ambientis forte olim secundinae portiones, interius vero observabantur

a) Nro. 56.

b) Nro. 59.

c) Nro. 446.

d) Nro. 469.

e) Nro. 30.

f) Nro. 8.

g) Nro. 313.

h) Nro. 278.

inaequales concretae osseae portiones, cum interpositis particulis quasi gypseis et sanguineis corneisque concretis et resiccatis frustulis

Lysthenius a) narrat J. Junker collegii clinici auditoribus communicavisse, ubi in mola virginis cujusdam praeter dentes etiam frustulae maxillae licet imperfectae satisque confuse structae observatae sunt.

Hancoph fügt seiner Abhandlung auch eine Abbildung jener Mole bei, von welcher er sagt: dissecto utero concretum quoddam osseum apparebat, quo serra per longitudinem discisso facile intelleximus, molam esse crusta ossea obductam.

Mangetus b) erwähnt de mola texturae carneaе partiusque fibrosae et durissimae, in cujus meditullio ossicula latebant.

§. 42.

2) Mola cartaligenea.

Unter diesem Namen beschreibt

Merclinus c) eine, indem er sagt: praeterquam quod uteri fundo inhaeserit semirotundus globulus cartilagineus.

a) Nro. 275.

b) Nro. 279.

c) Nro. 292.

§. 43.

Ferner gehören nach Ossianders Meinung hieher
3) *Molae dentibus et pilis praeditae* deren
beschrieben sind bei

Limprecht a), indem er sagt: *nam hujus (scil:
globi) accepti cultro anatomico a me subjecti,
interior substantia in multis locis fere callosa,
curiosis oculis ostendebat cavernulas varias di-
stribute collocatos, sanie subviridi repletas,
cui pili minuti et ad colorem rufum accedentes
innatabant, in quibusdam ossicula, dentibus
humanis, qui ab anatomicis canini dicuntur non
dissimilia reperiiebantur. Tres cavernularum
harum singulare quid occultabant etenim una-
quaeque pilorem copiam dense et firmiter com-
pactam possidebat.*

Partus hujus dentiformis non minus ac pili-
feri testis fuit oculatus L. Schroeckius

Grambsius b) mola erat crinium variis glomera-
minibus omnisque ordinis dentibus sparsim facta

Kaltschmied c) fand in dem Uterus einer ver-
storbenen Frau globum pilorum pugnae magni-
tudinis, cum testa sebacea.

§. 44.

Aus der bisher gepflogenen Betrachtung resultirt
in Beziehung auf dieses Capitel von den Molen

a) Nro. 267.

b) Nro. 169.

c) Nro. 238.

1) dass der Ort ihrer Erzeugung der menschliche Uterus ist.

Lamzwerd a) sagt: Uterus est solus et unicus locus generationis molarum. Si certes pro tubis Fallopionis, cogita esse partes. Mit diesem Auspruch müssen ohnehin alle übereinstimmen, welche mit Lamzwerd die Molen blos als ein Produkt der Zeugung betrachten, denn der Uterus sagt Lamzwerd, sei solum et unicum seminis humani receptaculum a Deo in Naturae libro praescriptum. Es muss aber dieser Satz nach neuern Beobachtungen noch weiter ausgedehnt zugestanden werden, nämlich auch in der Unterleibshöhle können Molen gefunden werden; denn heut zu Tag zweifelt an der Möglichkeit einer Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter Niemand mehr, wohin aber semen humanum gelangen und da sich zu einem Foetus bilden kann, da kann daraus auch eine Mole gebildet werden und dahin gehören folgende Beobachtungen:

Grambsius spricht von einer centro mesenterii adnata.

Limprecht erzählt von einer Mole, welche sich dergestalt in der Unterleibshöhle gebildet hatte, dass sie durch den Nabel ausgeschieden wurde.

a) Nro. 246.

Jedoch ist sich dafür zu verwahren, dass dadurch der Begriff von Mole nicht zu sehr erweitert werde. Molen, die in der Cavitaet des Unterleibs gefunden werden, und unserm Begriff von Mole entsprechen sollen, setzen, wie die graviditas extrauterina jedesmal eine Zeugung voraus und beweisen dadurch, dass sie blos durch einen gehemmten Prozess der Zeugung den durch unsere Definition von Mole aufgestellten Begriff zwar nicht ganz erfüllen, aber doch darnach gestrebt hatten. Es sollte nämlich das in dem Ovario losgerissene Ey durch die Tub. Fallop. in den Uterus gelangen und da sich entweder zu einer wahren oder falschen Schwangerschaft ausbilden. Es sind somit Hydatiden und andere etwa noch mögliche pathologische Concremente, welche vielleicht in der Unterleibshöhle gefunden werden, gänzlich von dem Begriff von Mole ausgeschlossen. Ja es kam noch kein Autor einmal auf den Gedanken zu sagen, die in dem Uterus gefundene Hydatide sei durch die Tuba Fallop. dahin gekommen, eben so war es noch nie versucht worden diejenige Auftreibung des Unterleibs, welche durch die in seiner Cavitaet befindlichen Hydatiden entsteht, gravid. extrauter. fals. zu benennen. Ferner finden sich durch einige Autoren, worunter vorzüglich Zeller, auch Beobachtungen und Meinungen aufgezeichnet von solchen Molen, welche sich in den Gedärmen erzeugt und per alvum ausgeschieden wurden, welchen Ansichten auch die Zellersche Dissertat. de molis verilibus ihr Entstehen verdankt. Jedoch darüber bleibt

uns nach Kämpfs Lehre von den Infarcten kein Zweifel über, und daher habe ich sie nur in so ferne zu berühren, als ihre Unterscheidung nöthig ist, welches weiter unten geschehen wird.

§. 45.

- 2) Die Molen haben sämtlich Circulations-Gefässe, wodurch sie ernährt werden und wachsen; es können diese Gefässe blutführend oder lymphatisch seyn.
 - 3) Die Molen adhaeriren nur nach Art der Placenta.
 - 4) Die Molen behaupten sämtlich minder oder mehr eine sphärische Gestalt, jedoch von unbestimmter Grösse.
 - 5) Es finden sich an den aufgezählten Molen zusammengenommen alle Substanzen, die in der Organisation des thierischen Körpers gegründet sind oder sich erst krankhaft an demselben erzeugen.
-

Kapitel IV.

Specielle Beschreibung der Molen.

Hydriamola.

§. 46.

Nach der oben gemachten und eben durch diese anatomische Betrachtung begründete Eintheilung sind die Molen in doppelter Beziehung zu beschreiben, nämlich

- 1) die Hydriamola als Blase betrachtet hat von ihrer Oberfläche nach innen zu entweder zwei sehr dünne Häute, welche mit einem lockern Zellgewebe verbunden sind, dann erst ein etwa 4 Linien breites zelliges Parenchym und endlich die das Lumen bildende Membran, oder in derselben sphärischen Richtung nur 2 mehr ferös gebildete Membrane und gar kein Parynchim.

Ihre Oberfläche ist glatt, weisslich, gelb.

Die Hydriamola hat jedesmal ein Lumen, worin Wasser und Würmer auch Rudimente des Foetus enthalten sind.

Kortum sagt l. c. wahrscheinlich sind sie Produkte einer Mischungsveränderung im Blute und einer vermehrten Plastik der Gefässe.

Sarcomola.

§. 47.

- 2) Die Sarcomola wird häufig grösser als die Hydriamole gefunden.

Ihre äussere Fläche ist rauh. Es finden sich an derselben öfters rothe zottige Verlängerungen, wie man bei den in den ersten Wochen der Schwangerschaft abgegangenen Eyern zu sehen gewohnt ist.

Die Sarcomola hat nicht jedesmal ein Lumen, worin eine mehr gallertige Masse oder auch Rudimente des Foetus.

§. 48.

Wenn wir endlich den äussern Habitus der Mole auch in Beziehung auf andere Concremente betrachten, so finden wir, dass es mehrere gibt, womit sie verwechselt werden können und die Unterscheidung derselben besonders desshalb schwierig ist, weil eine jede Sache um so weniger Unterscheidungsmerkmale hat, je unorganischer sie ist. Die möglichen Verwechslungen sind folgende.

- 1) Die Hydriamole kann verwechselt werden mit Abortus.

Kerkinga)

a) Nro. 242.

Hartmann a) erzählt, dass bei einer neu verheuratheten Frau 2 Blasen abgegangen seien, wovon nur eine einen Foetus enthalten habe und die andere zerrissen gewesen sey. Gregorini führt diesen Autor ebenfalls an, aber ich glaube, dass er sich durch die Ueberschrift des Verfassers (Abortus et Mol) verführen liess und dass das Ganze nur ein Abortus nämlich von einer Zwillingsschwangerschaft ist.

2) Die Sarcomola kann und wird auch häufig verwechselt mit

a) Polypen

b) Sarcom (Kaltschmied b)

c) Steatom (Fromman c)

d) Osteatom

e) Prolapsusuterie

a) Nro. 189.

b) Nro. 239.

c) Nro. 149.

Kapitel V.

Zeichen und Verlauf der Molenschwangerschaft.

§. 50.

Zunächst an das eben abgehandelte Kapitel reiht sich jenes von den Anzeigen, durch welche man nicht nur den Verlauf einer Molenschwangerschaft als solche erkennen, sondern sie auch von ähnlichen Zuständen unterscheiden soll.

Es ist aber dieser Abschnitt nach der von den Autoren allgemein geführten Klage der schwierigste unter den hier zur Sprache gebrachten Gegenständen.

Diejenigen Erscheinungen am weiblichen Organismus, welche von den Autoren als Zeichen einer Molenschwangerschaft aufgeführt werden, sind

- 1) ein schnelles unverhältnissmässiges Dickwerden des Leibes.
- 2) Anschwellen der Brüste und das hie und da darin Vorhandensein einer milchigten Feuchtigkeit.
- 3) Unordentliche oder gänzlich unterdrückte Menstruation, bisweilen ein Schleimfluss aus der Vagina und Unregelmässigkeit der übrigen normalen Ausleerungen.
- 4) Schmerzen im Unterleib, dem Kreuze und den Lenden.

- 5) Gehehmte Reproduction mit Erscheinungen der krankhaft veränderten Sensibilität oder Irritabilität, bald mehr, bald weniger.

§. 51.

Diese Symptome deuten jedoch nur auf ein specifisch krankhaft veränderten Zustand zum Theil der Unterleibsorgane überhaupt, in specie aber des Uterus und aus diesem Grunde kann nach den eben angegebenen Symptomen die Molenschwangerschaft mit mehrern Krankheiten dieser Region verwechselt werden. Dahin rechnen wir

1) Jede krankhafte Entartung, welche das Volumen eines oder des andern Eingeweides des Unterleibs abnorm vermehrt.

2) Jede durch die in irgend einem Eingeweide des Ulbs sich gesammelte fremde Materie als Blut, Wasser, Luft entstehende Auftreibung desselben.

3) Jede Auftreibung des Unterleibs, welche durch das Vorhandensein und den Wachsthum eines fremden Körpers in der Cavitaet des Uterus entsteht, dahin gehört

Polypus uteri

Sarcom

Steatom

normale Schwangerschaft

retentae secundinae.

ad 1. sind zu rechnen:

Anschwellung der Organe des Unterleibs, namentlich des Uterus, späterhin Verdickung, zuletzt Scirrhus und Carcinoma.

Es können natürlicher Weise diese Krankheitszustände nur auf dem ersten Augenblick und nur dann einen Verdacht auf Schwangerschaft erregen, wenn sie ein Organ hinlänglich afficiren, so dass eine Vermehrung des Volumens bis zur Auftreibung des Unterleibs bewirkt wird. Im entgegengesetzten Fall ist es eine Krankheit, zu deren Diagnose der Arzt nur im Verlauf der Zeit gelangen kann, ist sie aber einmal hinlänglich ausgebildet; so giebt das Allgemeinleiden des Unterleibs, der rasche Gang der dasselbe begleitende Symptome, die gänzliche Unterdrückung der Menstruation oder das Erscheinen derselben unter den heftigsten Schmerzen in sehr sparsamer Menge dem beobachtenden Auge hinlängliche Data an die Hand.

Ferner rechnen wir hieher diejenige Krankheit der Gebärmutter, welche sich durch die Bildung unförmlicher Auswüchse sowohl auf ihrer der Unterleibshöhle zugekehrten Fläche, als auch in ihrer Cavitaet äussert.

Hunter nennt sie fleischige Tuberkeln.

Auch Clarke a) erwähnt ihrer ausführlich und ist wahrscheinlich jene Krankheit, welche wir unter

a) Nro. 84.

dem Namen Sarcoma anführen, aber ihrer auch hier gedenken müssen, weil sie Clarke als eine auf der, der Unterleibshöhle zugekehrten Fläche vorkommende Krankheit beschreibt. Sie sind hart, unempfindlich und haben auf die Menstruation wenig Einfluss. Von der Grösse einer Erbse werden sie bis zu der von mehreren Pfunden gefunden. Sie schaden der Gesundheit durch den auf den Unterleib etc. ausübenden Druck und durch den mitunter sehr häufig stattfindenden Schleimabgang.

Ihre Diagnosa ist übrigens dadurch erleichtert, dass das allgemeine Befinden nur wenig getrübt wird, ihr Entstehen und Wachsthum in der Regel sehr langsam von Statten geht und sie auf der äussern Oberfläche des Unterleibs öfters nur eine einseitige umschriebene Geschwulst darstellen.

§. 55.

ad. 2. Es kann hier nur von dem in dem Uterus zurückgebliebenen Menstrualblut die Rede seyn, denn wenn etwa unter oder nach der Geburt durch Krampf oder sonst ein Hinderniss das Blut in die Gebärmutterhöhle ergossen, daselbst zurück gehalten wird, und somit ein verborgener Blutverlust entsteht, wo auf der Stelle Hilfe oder Tod eintreten muss: so wird dieser Umstand nur von einem Laien mit dem hier zu behandelnden ver-

wechselt werden können. Hingegen wird aus verschiedenen Ursachen, welche ebenfalls zur Unterscheidung von andern ähnlichen Umständen berücksichtigt werden müssen, öfters das Menstrualblut zurückgehalten. In diesem Falle, wenn es zurückgehalten wird, ohne zur Ernährung des eigenen oder eines fremden Körpers verwendet zu werden, hat es ausser der Auftreibung des Unterleibs noch folgenden Einfluss auf den Gesamtorganismus. Es zeigen sich in einem höhern oder geringern Grade die Erscheinungen von Plethora, schweres Athmen, Müdigkeit, Zittern und Niedergeschlagenheit. Häufig auch Schmerzen im Kreuze und den Lenden, welche sich öfter bis in die Füße erstrecken. Die Vaginalportion ist wulstig und weich, der Muttermund etwas verzogen. Die Brüste sind bisweilen auch angeschwollen und enthalten eine milchartige Feuchtigkeit, von deren Gegenwart man sich durch gelinden Druck der Warze überzeugen kann.

§. 54.

Durch diese Erscheinungen ist aber doch noch unbestimmt ob sie nicht durch eine Schwangerschaft veranlasst sind. Hierzu dient uns vor allen Dingen als Wegweiser, das ursächliche Moment dieser Erscheinungen in so fern es jedesmal, zu eruiren ist; dann die Periodicität dieser Erscheinungen. Sie

lassen nämlich bei der bloß aus Krankheit unterdrückten Menstruation in ihrer Heftigkeit nach, so oft die Periode dazu vorbei ist und erscheinen mit erneuerter Heftigkeit, wenn sich die normale Zeit zu dem Monatfluss wieder einstellt. Dazu kommt noch, dass bei der normalen Schwangerschaft besonders das erste Ausbleiben der Menstruation mit den erhöhten Zeichen von Krankheit verbunden ist, und die Schwangern selbst bei den fortgesetzten Erscheinungen von veränderter Irritabilität im weiteren Verlauf der Schwangerschaft ihre natürliche Gesichtsfarbe etc. wieder erlangen, während bei der aus Krankheit unterdrückten Menstruation die Erscheinungen nicht nur immer zunehmen, sondern man öfters ein Organ vorzüglich afficirt sieht, auf welches die unterdrückte Menstruation als secundaeres ursächliches Moment nachtheilig einwirkt. Ich will nur an Phthisis pulmonal aus unterdrückter Menstruation erinnern. Endlich dient auch noch das zur Unterscheidung, dass bei zurückgehaltenem Menstruationsblute der Unterleib von allen Seiten her gleichmässig erhoben und überall weich gespannt anzufühlen ist, während bei der normalen, so wie bei der Molenschwangerschaft der harte kugelige Körper in der Schamgegend in dem weiter vorgeschrittenen Verlauf nur relative fehlen kann.

Bei zurückgehaltenem Menstruationsblute fehlt auch das Gefühl der Bewegung des Kindes, welches Gefühl selbst bei der Molenschwangerschaft, nämlich

in der durch das Hin- und Herfallen der Mole bewirkten Täuschung vorhanden sein kann. Häufig aber und öfters ganz schnell gelangt man dadurch zur Diagnose, dass unvermuthet eine reichliche Menstruation erscheint und mit ihr alle Krankheits-Erscheinungen verschwinden, da im Gegensatz zu dem hie und da vorkommenden Abgang von Geblüt während der Schwangerschaft überhaupt, wenn derselbe von Bedeutung ist, die Krankheits-Erscheinungen vermehrt werden müssen.

§. 55.

Wenn wir ferner hieher auch die durch das in einem Organ des Unterleibs namentlich in dem Uterus oder in dem Unterleib selbst sich gesammelte Wasser entstandene Auftreibung zählen, so kann darunter nur die Wassersucht verstanden sein, wenn sie auf der niedrigsten Stufe ihrer Ausbildung steht, denn die höhere Ausbildung derselben, wo nämlich das Wasser in einem eignen Sack oder in einzelnen Blasen enthalten ist, haben wir als einen integrierenden Theil unserer Abhandlung eigends gewürdigt. Wenn auf einige Kränklichkeit und namentlich localen Schmerz sich auf der einen oder auf beiden Seiten zugleich oder auch in der ganzen Unterleibshöhle eine gleichmässig fluktuirende Geschwulst zeigt, so vermuthet man mit ziemlicher Gewissheit eine Wassersucht des Ovariums etc. Am Anfang des Entstehens dieser Geschwulst und wenn sie nur auf einer Seite ist, kann sie nicht leicht mit einer Schwangerschaft

verwechselt werden, selbst späterhin und wenn sie auf beiden Seiten vorhanden ist, wird man immer eine Trennung in 2 gleiche oder ungleiche Hälften wahrnehmen; auch ist es nur in seltenen Fällen zu verkennen, dass die Geschwulst von einer Seite ausging. Sie könnte vielleicht mit einer Entartung des Ovariums in eine talgartige Masse mit Verhärtung der Leber verwechselt werden; jedoch wird bei genauerer Beobachtung das Kennerauge darüber bald zu einiger Gewissheit gelangen. Die Diagnose aber, ob das Wasser in dem Ovario selbst oder in mehreren Blasen enthalten sey, ist schwierig, ja ich möchte sagen in den meisten Fällen, wenn nicht durch das Gefühl zu unterscheiden, unmöglich. Da zum Glück auch die Therapie in diesem Falle keine specielle Diagnose nothwendig fordert und daher eine Verwechslung in dieser Beziehung unschädlich wäre: so wollen wir uns hiebei nicht länger aufhalten, sondern sogleich zu den Unterscheidungsmerkmalen der eigentlichen Gebärmutterwassersucht von ähnlichen den Erscheinungen nach verwandten Umständen übergehen.

§. 56.

Die Gebärmutterwassersucht kann der schon oben angeführten Beschränkung nach eine doppelte sein; sie ist entweder rein oder mit einer Schwangerschaft vergesellschaftet. Die Schwangerschaft selbst kann eine normale oder Molen-Schwangerschaft sein.

Im ersten Fall, nämlich eine reine Gebärmutter-Wassersucht, kann noch mit einer Bauchwassersucht verwechselt werden. Wenn jedoch damit nicht zugleich eine Schwangerschaft verbunden ist, so gibt

nächst der Anamnese die ganz deutliche Fluktuation hinlänglichen Aufschluss. Sollte aber eine Schwangerschaft damit verbunden sein, so ist die Wassersucht, wenn die Schwangerschaft vorher erkannt war, ebenfalls leicht durch die Fluktuation zu erkennen; dagegen im umgekehrten Fall, selbst wenn die Entstehung beider gleichzeitig war, ist die Schwangerschaft selbst nicht einmal nach den gewöhnlichen dadurch verursachten Veränderungen des Muttermunds auf dessen Stand und Form zu erforschen, denn dieser wird von dem durch das Wasser auf den Uterus bewirkten Druck abnorm gemacht.

VI. K a p i t e l.

Art und Ursachen der Entstehung der Molen.

§. 57.

Die Mole als ein widernatürliches Concrement und somit krankhaftes Produkt des menschlichen Uterus kann nur betrachtet werden als ein Produkt

- 1) der Zeugung oder
- 2) des Uterus selbst.

ad. 1. der Zeugung.

Mit dem Anfange der Schwangerschaft entwickeln sich in dem menschlichen Ey verschiedene Lebensäusserungen, so wie auch in der Gebärmutter selbst eine produktive Thätigkeit, welche sehr natürlich durch gewisse Bedingungen moderirt werden.

Im natürlichen Zustande giebt ein uns unbekanntes die Bildung des Foetus regulirendes

Prinzip ¹⁾ die Moderation zum normalen Entwicklungsgang desselben.

Im widernatürlichen Zustande aber ist dieser Entwicklungsgang durch die qualitativ oder quantitativ veränderten von Seiten der Eltern gesetzten Bedingungen org. moderirt, wodurch eine Abweichung der Normal-Entwicklung somit eine Missentwicklung, ²⁾ Missbildung des Eyes entsteht.

Diese einzelnen durch die Constitution oder sonstigen Verhältnisse der zeugenden Subjecte gesetzte Bedingungen zu abnormer Zeugung und dadurch entstandenen Missentwickelungen aufzählen zu wollen, halte ich für ein leeres Hypothesisiren, weil jedes Objekt unserer Betrachtung nur in Relation zu seinen Normal-Verhältnissen uns innormal erscheinen kann. Von den Bedingungen zur normalen Zeugung aber wissen wir, obschon eine Menge Theorien der Zeugung vorhanden sind und für die grösstmögliche Wahrscheinlichkeit einiger derselben uns schon die Namen ihrer Verfasser bürgen, ausser einigen wenigen Thatsachen, doch nichts bestimmtes, wesswegen wir auch in dieser Beziehung nichts über die Entstehung der Molen sagen wollen.

¹⁾ Darunter verstehe ich, was Fried. Hoffmann, nicht aber Blumenbach, denn dieser entlehnte es erst und zwar ohne den Autor zu nennen von Fr. Hoffmann, unter vis organicans versteht.

²⁾ Monstrum etc. mochte ich hier nicht gebrauchen, um die Mole als Missbildung von dem Monstrum einem Missgebilde zu unterscheiden.

§. 58.

Ohne jedoch auf eine Theorie der Zeugung einzugehen, wird man sich nicht weigern mir zuzugeben, dass z. E. ein Mädchen zu jung beschlafen werden und folglich nur ein unreifes Ey zur männlichen Befruchtung gelangen könne; dass ferner ein reifes aber durch irgend eine krankhafte Diathese krankhaft verändertes Ey sich bei dem Coitus von den Ovarien losreissen, dass der durch eine Krankheit oder sonst durch schädliche Einflüsse entweder qualitativ oder quantitativ veränderte männliche Saamen entweder gar nicht oder nur abnorm befruchten, dass selbst eine vollkommene Empfängniss gleich in den ersten Wochen in ihrer fernern Bildung zerstört oder unterbrochen werden können, und dass alsdann diess Alles Veranlassung zu Missentwicklung geben müsse, wird man mir ebenfalls zugestehen. Und diess um so mehr, da die meisten Schriftsteller aller Zeiten darin übereinstimmen, dass die Molen ein Produkt der Zeugung seyen. Wo sie nicht übereinstimmten, handelte es sich nur um die Frage, wie kann durch eine abnorme Zeugung eine Mole entstehen?

Diese Frage beantworten wir, indem wir

§. 59.

1) annehmen, dass durch irgend eine, jedoch hinlängliche Abnormität der Zeugung die Möglichkeit gesetzt werden kann, dass

das die Bildung des Foetus regulirende Princip nicht normal hervorgerufen wurde.

Wenn nun die Zeugung unter dieser Bedingung doch ein Produkt zur Folge hat, und daher doch eine Schwangerschaft entsteht, so müssen auch die in dem Anfange dieser Schwangerschaft sich entwickelnden Lebensäusserungen bei der zu Stande gekommenen productiven Thätigkeit des Uterus eine andere Wendung nehmen als bei normaler Zeugung.

Es wird daher in dem Falle, dass das die Bildung des Foetus regulirende Princip nicht normal zu Stande kam, das die hier ebenfalls entwickelten aber abnormen Lebensäusserungen moderirende Princip durch Vermittelung der productiven Thätigkeit des Uterus, z. E. ein durch diese abnorme Zeugung dennoch in den Uterus gekommenes Ey in eine unförmliche Masse entwickeln, indem das die Bildung des Foetus regulirende Princip durch ein anderes verdrängt wird; worin aber das die Bildung der Mole regulirende Princip bestehe, werden wir unten sehen.

§. 60.

2) nehmen wir an, dass

das die Bildung des Foetus regulirende Princip zwar zu Stande gekommen aber in der fernern Entwicklung gehemmt oder zerstört werden kann.

Es lehrt uns die tägliche Erfahrung, dass das Produkt der Zeugung, im normalen Entwicklungsgange schon mehrere Wochen vorgeschritten, plötzlich einmal bisweilen unter heftigem Blutflusse abgeht. Indem nun ein solcher Abortus entsteht, so geschieht diess auf keine andere Art, als indem eine eingewirkte Schädlichkeit die fernere Existenz des

die Bildung des Foetus regulirenden Princip unmöglich machte und indem sie zugleich dadurch die mit der Schwangerschaft gesetzte Productivität aufhebt, die vis expultrix das Ey ausstösst. Wenn aber blos das die Bildung des Foetus regulirende Princip bei schon vorgeschrittener Entwicklung und anhaltender Productivität im Uterus gehemmt oder unter dieser Bedingung zerstört wird, so hört zwar der normale Entwicklungsgang der Zeugung auf, aber dagegen tritt der anormale und mit ihm auch das dessen Lebensäusserungen moderirende Princip ein.

§. 61.

Endlich

- 3) als Folge der Zeugung die Entstehung einer Mole gedacht werden, wenn die zur Ernährung und Umhüllung des Foetus bestimmten Gebilde nach der Ausscheidung des Foetus noch zurückgeblieben sind.

Es finden sich zwar in der Geschichte eine Menge Beispiele, dass die Nachgeburt mehrere Wochen, ja selbst Monate in der Gebärmutter zurückgeblieben sind, ohne die mindeste Veränderung deshalb erlitten zu haben. Eben so viele Beispiele sprechen aber dafür, dass unter diesen Verhältnissen die Nachgeburt in eine Mole entarten könne. Ich führe zum Beleg dieses eben gesagten die von M. Saxtorph a) gemachte Beobachtung hierüber an.

§. 62.

Wenn, wie wir oben sub Nro. 2. gezeigt haben, das die Bildung des Foetus regulirende Princip ge-

a) Nro. 389.

hemmt oder zerstört wird, so tritt das die Lebens-
äusserungen des abnormen Entwicklungsgang regu-
lirende Princip ein und bildet die Mole.

Diese Entstehungsart erklären einige damit, dass
sie sagen, durch die Zeugung entsteht in der Ge-
bärmutter ein Bildungstrieb; wenn nun der Foetus
todt ist, so wendet sich der dadurch in Missverhältniss
gerathene Bildungstrieb auf die wenigstens einer Ve-
getation fähigen Placenta und so entsteht diese Art
Mole. Wenn ich auch diese, einer wiederholten Er-
klärung bedürfende Erklärung zugeben wollte, so
könnte doch nicht auf eben diese Art das Entstehen
der Mole aus zurückgebliebener Nachgeburt erklärt
werden, weil nach einer völlig zeitigen Geburt nicht
wohl die Fortdauer jenes Bildungstriebes angenommen
werden kann und aber doch die Nachgeburt eines
ausgetragenen, somit lebensfähigen, des mütterlichen
Bildungstriebes nicht mehr bedürfenden Kindes in
eine Mole entarten kann.

§. 63.

Wer aber die Fortdauer dieses Bildungstriebes
annehmen und vertheidigen will, der behauptet zu-
gleich, dass ein jedes in dem Uterus zurückgebliebenes
Ey von jeder Periode seiner Ausbildung, so wie jede
verzögerte Nachgeburt in eine Mole ausarten müsse,
welches aber die Erfahrung aller Zeiten widerlegt.
Aber indem wir die sub Nro. 1. 2. 3. genannten
Punkte als möglich voraussetzen; indem wir ferner
sagen, damit eine Mole entstehe, müsse z. E. das
die Bildung des Foetus regulirende Princip erliegen,
und dafür das Princip an die Stelle treten, welches

den Entwicklungsgang der abnormen Zeugung, d. h. die Bildung der Mole regulirt, so behaupten wir nichts, was nicht ein jeder zugeben könnte, denn die Möglichkeit der genannten Punkte wird durch keine der neuern Zeugungstheorien widerlegt und das die Bildung der Mole regulirende Princip ist hier als etwas von der Schwangerschaft Unabhängiges aufgestellt. Es kann somit durch irgend eine Veranlassung auch nach geendeter Schwangerschaft erst hervorgerufen werden, um bei vorhandener produktiven Thätigkeit die Bildung der Mole zu reguliren und statuirt daher am allerwahrscheinlichsten und unter allen Bedingungen auch die Entstehung der Mole aus zurückgebliebener Nachgeburt. Denn dieses Princip verhält sich zu der produktiven Thätigkeit der Gebärmutter, wie das die Bildung des Foetus regulirende zu den normalen Lebensäußerungen oder wie das agens zum excipiens.

§. 64.

Was ist aber das die Entwicklung der Mole regulirende Princip?

Das Forschen nach einer Erklärung über das Wesen des Principis, das die Bildung eines Foetus regulirt, war von allen Zeiten her unfruchtbar und wird es bleiben, weil dieses Princip zu sehr erhaben, zu sehr göttlicher Natur ist, denn sein Produkt ist der Mensch.

Aber das Produkt des den Entwicklungsgang der abnormen Zeugung regulirenden Principis ist die Mole ein unförmliches Erzeugniss aus thierischen Bestandtheilen, welche Substanzen entweder Rudimente der

Eyhäute sind oder am thierischen Organismus als dessen Bestandtheile gefunden werden und dort wenn sie einen Verlust erleiden wenigstens zum Theil einer Regeneration fähig sind. So wenig aber eine solche Regeneration ohne den Prozess der Entzündung zu Stande kommen kann, eben so wenig glaube ich auch, dass eine Mole ohne dieselbe oder ohne etwas ihr Analoges gebildet werden könne.

Und unter dieser Entzündung oder ihrem Analogon begreife ich das den Entwicklungsgang der abnormen Zeugung regulirende Princip.

Man könnte bei dieser Gelegenheit von mir vielleicht erwarten, dass ich diese Idee durch alle Sätze einer Theorie der Entzündung nachweisen solle, aber

- 1) welche Theorie der Entzündung soll ich dabei zu Grunde legen, die noch nie angestritten wurde?
- 2) würde ich zu weit ausschweifen müssen,

§. 65.

Ich bleibe daher zur Begründung meiner Annahme bloß dabei stehen, dass

- 1) die Tunica decidua Hunteri (welches allgemein angenommen wird) ein Produkt der Entzündung
- 2) alle Wiedererzeugung verloren gegangener organischer Substanzen, in so ferne dieselbe möglich ist, nur durch Entzündung geschehen könne, welches die tägliche Erfahrung uns lehrt, welcher letztere Satz uns ganz vorzüglich zu dem Beweise ex analogia berechtigt.

Zu diesem Beweise müssen wir aber nach dem Ausspruch des H. D. Gaubius (Editione Akermani Institut. Patholog. medec. Norimb. 1787 pag. 27) „Quidquid in morbo est, in causa ejus inveniri debet“ bei Erwägung der Ursachen der Molen hinlängliche Belege finden. Daher man zunächst für diese Beziehung in den vorhandenen Krankengeschichten viele hierher gehörigen Data suchen sollte. Es ward aber bisher den Molen auf der einen Seite so wenig Aufmerksamkeit geschenkt, auf der andern Seite beruhten die Begriffe von ihrer Aetiologie so häufig auf irrigen Vorstellungen oder Vorurtheile, a) dass ein gründliches und vernünftiges Auffassen von Thatsachen in den meisten Fällen vergebens gesucht wird.

Nichts destoweniger finden wir für jede der aufgestellten 3 Arten von Molen wenigstens einige Belege in der über die Molen vorhandene Literatur.

§. 66.

ad. 1. So richtig und unumstösslich auch die Annahme ist, dass durch eine Abnormität der Zeugung eine Mole entstehen könne, so lässt sich bei dem Vorsatz alles Hypothesisiren zu vermeiden, doch nichts bestimmteres hinsichtlich der Ursache sagen, als dass die qualitativ oder quantitativ veränderten Zeugungsstoffe es sind, denen diese Art Molen zugeschrieben werden müssen.

Es ist vielleicht möglich, ja selbst wahrscheinlich, dass das zu junge oder zu hohe Alter von einem der

a) vid. Amat. Lusitan. curat. med. lent. IV. cur. XXXVI.

beiden zeugenden Subjecte, dass der Zeugungsakt unterbrochen und dadurch der männliche Saamen nur zum Theil in den Uterus gekommen, Veranlassung zur Mole gebe, jedoch will ich diess nicht behaupten, sondern blos dabei stehen bleiben, dass wir kränkliche Eltern auch kränkliche Kinder zeugen sehen. Wer wollte da die Möglichkeit läugnen, dass die Kränklichkeit von einem oder beiden der zeugenden Subjecte so weit gehe, dass die Zeugung nicht einmal ein kränkliches Kind zur Folge haben kann, wenn man unter der Voraussetzung, dass die Zeugungsstoffe in die Gebärmutter gelangt sind, bedenkt, dass der vegetative Prozess, welcher doch allerdings auch sogar bei normaler Zeugung statt findet, nicht durch jede Krankheit aufgehoben wird, sondern hier, wo das die Bildung des Foetus regulirende Princip fehlt, noch üppiger ist, um so mehr, da dieser vegetative Prozess durch etwas bedingt ist, was auch bei beginnender normalen Schwangerschaft wir bisher ausser bei den tunica decidua Hunteri immer nur als Krankheit kannten, nämlich durch Entzündung.

Uebrigens für diese Art von Molen sprechen Hippocrates Lib. de Sterilitate, indem er sagt: fit mola in utero, cum mensium copia exiguum et minime robustum semen virile conceperit aut etiam muliebres.

Mauriceau La mole n'est autre chose qu'une masse charnue etc. engendrée contre nature dans la matrice ensuite du coit de semences corrompues de l'homme et de la femme.

la Motte

Sorbait

und die meisten der übrigen Schriftsteller.

§. 67.

ad. 2. Die sub Nro. 2. aufgestellte Art von Molen beruhen viel weniger auf eine Hypothese. Man kann ihre Existenz viel bestimmter demonstrieren, als die eben geschilderte Art, denn wenn der Foetus abgestorben ist, und das Ey nicht ausgeschieden wird, so muss wie oben gezeigt unter den Bedingungen des vegetativen Prozesses die Entartung desselben in eine Mole beginnen. Es hat daher diese Art Mole mit dem Abortus in jeder Beziehung viel gemein.

Als Veranlassung zu Abortus aber führen die Schriftsteller an:

- 1) Jede mechanische auf den mütterlichen Organismus überhaupt oder auf die Genitalien vorzüglich einwirkende Schädlichkeit.
- 2) Jede allgemeine Aufregung aller organischen Thätigkeit.

Diese Momente nun sind auch zugleich als das Ursächliche der Molen zu betrachten; denn es sind mir keine Data bekannt, wodurch erwiesen würde, dass ein Ey in eine Mole degenerire und dadurch erst das die Bildung des Foetus regulirende Princip zerstört würde. Das die Bildung der Mole regulirende Princip sucht seine Entstehung erst in denselben Ursachen, welche die fernere Existenz des die Bildung des Foetus regulirenden Principis unmöglich machen;

die genannten Ursachen aber, sowohl die mechanischen als dynamischen wirken als solche, indem sie den Andrang der Säfte nach dem ohnehin in gereiztem Zustand sich befindenden Genital-System befördern, und dadurch die Existenz des die Bildung des Foetus regulirenden Principis unmöglich machen, das die Bildung der Mole regulirende aber, nämlich Entzündung hervorrufen.

§. 68.

Um von den mechanischen Ursachen einige zu erwähnen, nenne ich

- 1) ein Stoss oder Schlag auf die Gebärmutter, welcher in acutem Fall eine Zerreissung des Eyes, oder wenigstens der tunica dicidua Hunt. bewirken und ebendadurch zugleich auch die Thätigkeit des vegetativen Processes erhöhen kann.

Ein solcher Stoss oder sonstige statt gehabte Thätigkeit kann aber auch in chronischer Beziehung nachtheilig sein, wenn nach einer erlittenen Miss-handlung eine partielle Verhärtung in der Gebärmutter zurückbleibt und dadurch die bei vorrückender Schwangerschaft gleichmässige normale Ausdehnung der Gebärmutter unmöglich gemacht wird.

Hier muss nämlich ebenfalls das Ey zerreißen und der vegetative Prozess wird überdiess durch die krankhafte Affektion der Gebärmutter in Anspruch genommen.

- 2) Fahren auf rauhen Strassen oder in sehr stossenden Wägen während den ersten Wochen der Schwangerschaft.

Hievon ist mir selbst ein Beispiel bekannt; eine Frau von etwas zarter Constitution fuhr in der fünften Woche der Schwangerschaft mehrere Stunden weit auf einem Bauernwagen längs einer erst mit groben Steinen beschütteten Chaussée. Einige Tage nachher bekam sie Erbrechen, Schmerzen im Leib etc. wartete aber ohne weitere Hülfe zu suchen vergeblich auf eine Besserung, bis sich endlich ein Blutfluss einstellte und dabei der Foetus abging. Nun ward ein Arzt gerufen. Wegen der zu wenig erst vorgeschrittenen Schwangerschaft waren keine künstliche Wegnahme des Zurückgebliebenen zu denken. Es war daher nur die Hemmung der Metrorrhagie bezweckt, welche sich endlich auch in eine sehr übelriechende Reinigung verlor. Die Schmerzen hatten in etwas nachgelassen, aber am zweiten Tag gegen Abend kehrte der Blutfluss zurück und mit ihm ward nach einigen Stunden das Ey in eine vermoderte fleischige Masse entartet und mit Hydatiden besetzt ausgeschieden.

3) Jeder Widerstand, welcher der Gebärmutter in hinlänglichem Grade und Dauer geleistet wird, dahin gehören krankhafte Verengerung des Beckens, Zusammenschnürung des Leibes z. E. zur Verheimlichung der Schwangerschaft.

4) Convulsionen, Erbrechen, Husten.

5) Endlich führen uns die beiden schon oben angeführten Beispiele von Limprecht und Grambsius noch auf eine Entstehungs-Ursache dieser Art Molen. Beide nämlich erzählen Beispiele von Molen, welche Haare und Zähne etc. ent-

halten, aber nicht in dem Uterus, sondern in der Bauchhöhle sich erzeugt hatten.

Als dynamische Ursachen sind zu nennen

- 1) heftige Leidenschaften, z. B. Zorn,
- 2) wahre Vollblütigkeit,
- 3) zu reichlicher Genuss sehr gewürzter Speisen oder geistiger Getränke,
- 4) entzündliche Krankheiten.

§. 69.

ad. 3. Endlich die dritte Art der Molen sind diejenigen, deren Existenz und Art ihrer Entstehung am längsten und hartnäckigsten geläugnet wurde, weil man von der Idee ausgegangen, dass die Mole jedesmal ein unmittelbares Produkt der Zeugung sey, eine nach vollendeter Schwangerschaft im Uterus zurückgebliebene und dadurch mehr oder weniger entartete Nachgeburt immer nur für eine Nachgeburt hielt. Diese Ansicht aber ist falsch. Es verhält sich eine zurückgebliebene Nachgeburt zu dieser Art Mole, wie sich der Saamen zur Frucht verhält. Die Ursachen, welche eine Nachgeburt in dem Uterus zurückhalten, sind immer auch als die causa remotae der daraus entstandenen Molen anzusehen.

Wenn nämlich nach Ausscheidung des Foetus bei zu derher Cohesion des Mutterkuchens mit der Gebärmutter oder bei partieller und krampfhafter Zusammenziehung der Gebärmutter die Nachgeburt in der Gebärmutter zurückgehalten worden ist, so ist

das Materiele angegeben, aus welchem sich die Mole bildet und es fehlt zur wirklichen Ausbildung weiter nichts als das Moment, welches das die Bildung der Mole regulirende Princip hervorruft.

Dieses Moment ist als die *causa proxima* einer solchen Mole anzusehen und kann bestehen

- 1) in einem gewaltsamen Versuch die derb adhaerirende Placenta loszutrennen, wodurch eine Verletzung der Gebärmutter und als Folge davon Entzündung verursacht wird.

Der oben von Saxtorph angeführte Fall von Entstehung einer Mole aus zurückgebliebener Placenta erwähnt ebenfalls die gewaltsamen Versuche, welche die Hebamme zur Lösung der Placenta machte.

- 2) In den Folgen von krampfhaften sehr heftigen partiellen Zusammenziehungen der Gebärmutter, wodurch dieselbe ebenfalls in einen entzündlichen Zustand kommen kann.

§. 70.

Kann die Mole auch ein Produkt des krankhaft afficirten Uterus sein, ohne dass eine Schwangerschaft darauf Einfluss gehabt hätte?

Nicht leicht kann irgend ein Satz mehr bestritten werden, als der, dass auch Molen ohne Zeugung entstehen können. Es wurde dieser Satz besonders durch Beantwortung der Frage erwiesen: *Virgo vel vidua an possit absque maris copula generare molam?*

Negativ erklären sich für diese Meinung

Hippocrates, Aristoteles, Actuarius, Lamzwerd, Scaliger und andere.

Durch das Gegentheil überzeugt, geben einige, jedoch nur bedingungsweise die Entstehung der Molen auch bei keuschen Jungfern und Wittwen zu, z. E. Galen, indem er sagt: *calidioris temperamenti foeminas virginesve solas molam concipere posse.*

Ganz bestimmt aber für die Entstehung der Molen auch ohne Zeugung sprechen Plinius, Ruysch., Gordon., Hoechstetter, Junker.

Wir behaupten ja und zwar nur unter dem Einfluss des oben genannten die Bildung der Mole regulirenden Principis, nämlich der Entzündung.

Es wird also vorausgesetzt, dass diese Art Mole keine Degeneration einer schon vorhandenen Masse, z. E. eines Eys etc. sondern ein eignes Erzeugniss sei. Im normalen Zustande wird aber in dem Uterus keineswegs eine solche Masse erzeugt, es muss daher der Uterus in einem krankhaften Zustande sich befinden.

Mehrere Molen überzeugen uns ganz deutlich, dass ihrem Entstehen ein Ueberschuss an Faserstoff, bei andern das Ausschwitzen einer coagulablen Lymphe, folglich eine krankhafte veränderte Mischung der thierischen Stoffe zu Grunde liege. Alle Krankheiten aber, sagt Reil (Fieberlehre I. p. IX.) sehr richtig, welche sich auf krankhaft veränderte Mischung des thierischen Körpers beziehen, können ihrer Aetiologie, Phänomologie und Therapie nach nur empirisch studirt werden.

Die Empyrie aber lehrt uns, dass

- 1) die Entzündung einen Ueberschuss von Faserstoff im Gefolge haben,
- 2) dass Molen als Folgen einiger Krankheiten, z. E. des weissen Flusses entstehen Richt. III. 726,
- 3) dass auch die Symptomatologie der Molen Phänomäne von Entzündung abgeben.

T h e r a p i e.

§. 71.

In Beziehung auf die Prognose ist zu bemerken, dass sie in Rücksicht auf das Leben günstig ist, da nur selten lebensgefährliche Umstände eintreten; ungünstig aber ist sie in Beziehung auf die Heilung einer erkannten Molenschwangerschaft.

Aetius a) sagt: tradunt nonnulli in quibusdam mulieribus carunculas ad juglandis magnetudinem per pudendum excerni solitas, interdum singulis mensibus, interdum bimestres et trimestres. Hanc aegritudinem alii tanquam insanabilem penitus reliquerunt, alii inchoantem tantum curari posse confidunt; — negligenda tamen non est, sed omnia, quaecunque convenire videbuntur, facere oportet

- 1) cataplasmata relaxandis viribus
- 2) collutiones mitigatorias
- 2) pessés molitorios
- 4) insessiones eisd. virib.
- 5) cerata ex althaea et lig. ligustrino
- 6) cucurbitulas cum scarificatione
- 7) alimenta boni succi

a) Nro. 3.

quae remedia praecipue in ipsis exacerbationibus admittenda sunt, nam in intervallis corpus refici debet iis, quae ad hunc usum conveniunt, ut gestatione, deambulatione, balneis, idoneis cibariis et vini potione, dropaces illinemus, nitrum cum sale inspergere easdemque insolare, et medicamento e sinapi et caricis rubificare, suffire vapore aquae marinae, aut muriae, aut vapore herbarum pulei hyssopi, thymi, salviae, marubii, artemysiae, centaurii, dictamni etc. Perseverante vero aegritudine drimyphagia (usus acrim ciborum) admittendus est, inque fontibus calidarum aquarum, et marina aqua innatandum, atque a sumptis raphanis evomendum, tamen vero acriores in sessiones evitendae sunt, ne loca ulcerata assiduo usu malificum morbum efficiant. — Quibus peractis frequentissime plurima atri et grumescens sanguinis copia repente excernitur et morbus dissolvitur.

§. 72.

Joh. Crato a)

Durat hoc vitium, quod in universum difficilis est curationis aliquando menses X, aliquando XV, aliquando plures, quandoque annos quatuor, interdum tota vita ut et consenescat et commoriatur.

Degenerat et convertitur nonnunquam in hydropem. Hoc malum magna ex parte insanabile est, nisi initio remedia admoveantur.

pag. 452. qua (mola) cognota, satius fuerit auxilia aggredi, quae molam ipsam deturbare atque eximere possint; haec enim simul et menses movebunt, et vitiosos humores, si qui sunt in utero delidescens et flatuosos etiam spiritus erumpere facient. Ergo cor-

a) Cons. Lib. VII. pag. 92.

pus in primis evacuetur tum idoneis clysteribus, tum medicamentis purgantibus, tum sanguinis missione ex cruribus potius quam ex cubito. Victum interim tenuem atque etiam extenuantem laboranti imperamus. Corpus ambulationibus moveatur, ac ut resopino dormiat, genibus utrinque sublatis, jubeatur. — Ut autem mola haec, aut si quippiam aliud sit in utero, quod molestiam afferat, melius ac facilius elabi vel ditrahi possit. 1) Meatus erunt delatandi, atque ampliandi linimentis, unguentis, insessibus, balneis et quae vim habent relaxandi et molliendi. 2) Jidem quoque lubricandi pessis sive collyriis injectionibus et manibus junctis. 3) Vis expultrix uteri stimulanda et irritanda, ut quod eam gravat et mollestat, expellat, suffitu, vaporibus, pessis, sternutamentis et id genus aliis. Quae omnia, ubi opus erit, et certa fuerit laborans praegnans ne sit, an non, particularius declarabuntur.

Alia loco: cum informis illius carnis seu molae in utero gestatio unum eorum fit, quae toto genere praeter naturam sunt, ea ex prima illa et communi indicatione ablationem nobis indicat.

Jam disquirendum est, ex secunda indicatione, an id sperari possit, quo tendimus, i. c. an ejusmodi mola seu informis caro auferri possit. Hujus autem intentionis secundae inveniendae via deprehenditur experientia. Quaedam enim ab hujusmodi vitio liberatae, quaedam vero nulla ratione. Jam super est tertia indicatio, quae medium invenit, quo assequamur id, quod molimur, tale est aut Naturae aut Artis opus. Itaque ejusmodi molae exemptio partim est naturae opus, dum scilicet vis expultrix uteri, quae hoc

pondere gravata est, conatur id excernere quod eam praegravet aut molestat. Partim vero est artis opus, si nimirum dilatentur atque amplientur meatus, per quos elabi aut detrahi debeat, ut promptius et facilius devolvi aut eximi possit informis illa caro. Naturam itaque et vim ipsam expultricem stimulare debemus ad id quod gravat ac molestat, expellendum. Hoc autem fit pessis, collyriis seu injectionibus quae mortuum foetum educunt.

Lamzwerd a)

Molarum cura potius manuali peritarum obstetricum, vel chirurgorum operatione aggredienda est, quam pharmacis.

Parrot. b)

Cura triplici modo instituenda est.

1) Ante partum

confontantia praescribenda sunt.

2) In partu observandum, ne medicamentis praeposteris gravidam turbet, quae interdum majora incommoda apud parturientes excitant. Si vero quaedam desiderantur, cordialia suadet. Clysteres contemnendi, denique manus usurpandae sunt.

3) Post partum, Stillung der Blutung, gelatinosa, lac aselinum, balnea.

Da uns die Diagnose dieser Art von Schwangerschaft immer mehr oder weniger dunkel ist, so ist bei der Anwendung der Mittel, um gewisse Zufälle zu beseitigen, welche sie begleiten, grosse Umsicht erforderlich. Die Behandlung während dieser Schwangerschaft muss hauptsächlich darauf gerichtet sein, die

a) H. n. mol. pag. 150 — 153.

b) Dess. cap. IX.

Selbsterhaltung zu unterstützen und zu fördern, und die lästigen und Gefahr drohenden Zufälle abzuwehren. Die Hämorrhagie des Uterus ist das schwerste Symptom, welches man zu bekämpfen hat. Wenn die genaueste Untersuchung der Theile die Ursache des Blutverlustes bloß vermuthen lässt, wenn der Zustand des Halses des Uterus nicht von der Art ist, dass er einen baldigen Durchgang der in der Höhle dieses Organs enthaltenen Körper anzeigt, so kann man nichts Besseres thun, als dass man wie im Falle der Foetusschwangerschaft verfährt. Viele Beobachtungen haben gezeigt, dass die Mittel, welche gewöhnlich angewendet werden, um einerseits die Contractionen des Uterus hervorzurufen, andererseits die Erweichung, das Verstreichen des Halses dieses Organs und die Erweiterung des Muttermundes zu befördern, ohne Wirkung, wenigstens ohne merkliche, sind. Sobald aber Zusammenziehungen des Gebärtheils eintreten, der Muttermund sich eröffnet, muss die Hülfe der Kunst zur Wegnahme des Gewächses in Anwendung gezogen werden. Ist das Gewächs entfernt, so fühlt sich die Kranke in Folge der nothwendigen Steigerung der gestörten Selbsterhaltung, der Anstrengung bei der Geburt und des Blutverlustes sehr schwach; hier ist nicht, wie im Wochenbette die Ruhe zur Erholung hinreichend, sondern immer ärztliche Hülfe nothwendig, welche mit steter Rücksichtnahme auf den Zustand des Uterus selbst, auch die Disposition zur Molenerzeugung zu heben suchen muss. Zu Erreichung dieses Zweckes scheinen mir die auflösenden und später die stärkenden Arzneimittel den besten Erfolg erwarten zu lassen.

Kranken - Geschichte.

Frau N. eine Italienerin von Geburt, hageren zarten Körperbaues, heftig in ihren Leidenschaften, eines hitzigen Temperamentes, dormalen seit 4 Jahren verheurathet und 23 Jahre alt, litt in ihrer ersten Kindheit an fließenden Ohren und ihrer Erzählung nach wahrscheinlich an scrophulösen Beschwerden. Mit den mannbaren Jahren trat das Ordinaire zwar richtig ein, war aber meistens missfarbig mit Anlage zum weissen Fluss. Sie heurathete in ihrem 18. Jahre und war bald darauf schwanger. In dieser Schwangerschaft vertauschte sie das wälsche Klima mit dem deutschen, brachte viel Zeit auf Reisen und in starker Bewegung zu, befand sich dabei wohl, und ward zu richtigen Zeit von einem gesunden starken Sohn entbunden. Das Wochenbett war gut; da das Kind nicht gesäugt wurde, so ging die Reinigung stark und war übelriechend, sie gieng vollkommen gesund aus dem Wochenbette, und war bald wieder schwanger. Diese Schwangerschaft, in welcher sie eine ruhige sitzende Lebensart in jenem ungewohnten Clima führte, war mit mehrern Beschwerden verbunden, sie wurde häufig von Krämpfen und vielem wässrigen Abgang aus den Geburtstheilen geplagt; indess gieng die Schwangerschaft richtig bis gegen das Ende des 7ten Monats, wo unter starkem Blutabgang eine zu frühe Niederkunft mit einem lebenden Kinde erfolgte. Das Wochenbett gieng wieder ohne bedeutende Zufälle vorüber, nur machte die zurückgebliebene Schwäche bittere und Stahlarzneyen nothwendig. Das Ordinäre stellte sich richtig wieder ein und nach 3 Monaten eine neue Schwangerschaft. Diese war vom Anfange an von

mehrern Ungemächlichkeiten begleitet, der wässrige Abgang war häufiger, und im 3ten Monate erfolgte unter heftigem Blutsturz eine unzeitige Geburt. Nach geendigtem Wochenbette wurden zur Erholung wieder stärkende Mittel gebraucht. Das Ordinäre kam auch wieder in der Ordnung, nur war der Abgang zu Zeiten übelriechend, bald schwarzes zähes Blut, bald missfärbig wässrig, auch zu Zeiten die Empfindung, als wenn Winde aus den Geburtstheilen abgiengen. Die angerathenen Bäder zu gebrauchen, verhinderte eine neue Schwangerschaft. Diese war in den ersten Monaten wieder mit den nämlichen Unpässlichkeiten verbunden, wie die vorhergegangenen. Der gute Erfolg, den ihr das Reisen in der ersten Schwangerschaft gewährte, die Hoffnung in dem von Kindheit gewöhnten Klima gesünder zu seyn, machte den Wunsch zu einer Reise in ihr Vaterland rege. Bis hieher hatte sie in keiner Schwangerschaft zur Ader gelassen, die bevorstehende Reise, der harte, obgleich kleine Puls, die Wallungen nach dem Kopfe, das Bluten aus der Nase, die Anzeigen einer wieder zu befürchtenden Fausse couche brachten mich zum Entschluss, ihr diesmal eine Ader zu öffnen. Obgleich dadurch geschwächt, war der Erfolg doch erwünscht, es erfolgte nicht allein keine unzeitige Geburt, sondern sie legte auch die Reise bis an die San ohne weitere unangenehme Zufälle zurück, als dass sie wegen starken Wasserabgangs einen halben Tag still liegen bleiben musste. Nach einem dreimonatlichen gesunden und vergnügten Aufenthalt in der vaterländischen Luft begegnete ihr auf der Nachhausreise der nämliche unangenehme Zufall, dass ihr anhaltend eine beträchtliche Menge Wasser abgieng;

sie setzte jedoch die Reise dabei fort, bis ein unglücklicher Zufall durch Scheuwerden der Pferde an dem Rande eines Abgrunds sie in einen solchen Schrecken versetzte, dass augenblicklich das Geblüt anbrüchig geworden und eine zu frühe Niederkunft erfolgte, nämlich im 7ten Monate. Es geschah dieses in der Mitte der Tyroler - Gebirge, wo sie von aller Hülfe verlassen, ihrem Schicksale preis gegeben war; auch hier gewann die Natur die Oberhand, so dass sie nach 12 Tagen die Reise fortsetzte und glücklich vollendete. Ihre Erholung war auch diesmal ziemlich schnell, so dass sie im November schon wieder eine vorhandene Schwangerschaft empfand. Der Leib nahm unverhältnissmässig schnell zu, der Abgang schleimigter wässrigter Feuchtigkeiten war stark, und sie klagte wieder die nämlichen hränklichen Empfindungen, die ihren vorigen unzeitigen Geburten vorausgegangen waren. Indem ich noch mit mir wegen einer vorzunehmenden Aderlass zu Rathe gieng, da der Erfolg derselben in der letzten Schwangerschaft heilsam gewesen, so kam am 18. Januar in der Nacht ein schneller stossweis erfolgender Abgang eines hellen rothen Blutes; nach einigen Stunden hörte er wieder auf, am andern Tag kehrte er zurück, hielt aber eben so wenig lange an. In den folgenden Tagen befand sie sich ziemlich wohl, es zeigte sich nicht die mindeste Reizbarkeit noch Thätigkeit in der Gebärmutter, ich machte mir also Hoffnung, dass die Gefahr des Abortus vorüber seyn solle. Der erste Februar bewies mir, dass ich mich getäuscht hatte. Bei dem besten Befinden bemerkte dieselbe beim Wasserabschlagen die Empfindung, als ob etwas in den Geburtstheilen hervorgerutscht und

bei dem Hineinsteigen in das Bett glitschte ihr ein Embryo von ohngefähr 10 Wochen aus den Geburts- theilen. Bei dieser ganzen Niederkunft war so wenig eine Wehe oder Schmerz als Abgang eines Tropfen Blutes. Sie schlief die Nacht ruhig und war den 2ten und 3ten Februar ganz wohl, am 4ten zeigte sich etwas Blut, das sich bis an den 7ten vermehrte. An diesem Tag äusserte sich mehr Thätigkeit der Gebärmutter mit krankhaften Zufällen. Statt der erwarteten Nachgeburt des schon vor 8 Tagen abge- gangenen Abortus giengen in der Nacht unter hef- tigem Drängen in den Schoos vier Gewächse ab. Sie waren in der Grösse eines Ganseyes, hatten alle 4 die Form einer plattgedrückten Birne; waren äusser- lich mit einer glatten glänzenden Haut überzogen, inwendig fibrös und mit einer dem geronnenen Blut ähnlichen, nur festen Masse ausgefüllt. Die Fibern concentrirten sich alle an dem spitzigen Theil und es war deutlich, dass dieses der Vereinigungspunkt mit der Gebärmutter war. Das erste, als das kleinste, war am wenigsten mit der rothen Masse angefüllt, und schien mehr Wasser enthalten zu haben; jedes nachfolgende war grösser, hatte mehr rothe Masse und in der Mitte eine Höhle von der Grösse einer Bohne oder Haselnuss. Am 8ten und 9ten kam der Blutfluss in die Grenze der natürlichen Reinigung zurück. In der Nacht auf den 10ten aber kam derselbe mit Heftigkeit wieder und mit ihm der nämliche vor 2 Tagen gehabte Auftritt. Es giengen in dieser Nacht wieder 4 den vorigen ganz ähnliche, nur grössere und compactere Gewächse ab. Bisher hatten Opium und Zimmt-Tr. für Erhaltung der Kräfte hingereicht, jetzt stieg aber die Schwäche auf einen

solchen Grad, dass ich Hirschhorngest, Biberzeil, Naphta mit zu Hülfe nehmen musste. Am 11ten war der Blutfluss schon wieder so ziemlich auf den Normalzustand zurückgebracht; die Kräfte nach Verhältniss wieder ziemlich hergestellt.

Am 12ten förmliches Milchfieber mit Spannen der Brüste. Am 13ten Nachlass des Fiebers und Reissen der Brüste. Statt dessen vollkommene Urinverhaltung, ein Umstand, dem die Patienten in jedem Wochenbette in geringem Grade unterworfen war. Der Katheter konnte wegen krampfhafter Zusammenschnürung der Urethra und der Empfindlichkeit der Theile nicht eingebracht werden. Es ward also dieser Umstand durch ölige Einreibungen, erweichende krampfstillende Ueberschläge und Emulsionen gehoben.

Am 14ten Februar gieng Alles einen erwünschten Gang, nur war die gemässigt abgehende Reinigung von einem unerträglichen Geruch, auch giengen Winde mit lautem Schall aus der Gebärmutter ab. Chinadecoct wurde innerlich und zum Einspritzen in die Scheide gebraucht.

Am 15ten Februar früh war nach einer ruhigen Nacht Alles gut, nur vermehrte sich der Blutgang von neuem. Am Nachmittag erneuerte sich der vorige Auftritt zum dritten Mal. Unter heftigem Kopfschmerz, hysterischem Zusammenschnüren des Halses und der Empfindung einer aufsteigenden Kugel aus dem Unterleib, mit Ohnmachten kam der Druck in dem Kreuz, das Pressen in den Schoos wieder, und nun erschien das 9te Gewächs, das an Grösse und Festigkeit seiner Textur alle seine Vorgänger übertraf, so dass die Kreisende nur durch Hülfe der Kunst davon entbunden werden konnte. In der Nacht darauf erschien erst

erst die Nachgeburt des schon früh abgegangenen Foetus, schon etwas vermodert in 2 Stücken. Sie war in ihrer Textur so hart und fest als wie es oft bei einem ausgetragenen Kinde nicht ist; auch an Grösse gab sie einer solchen wenig nach. Den Beschluss machte endlich eine ganze Hand voll Häute.

In den tiefsten Grad von Schwäche verfallen, tröstete sich die Kranke mit der Hoffnung jetzt Alles überstanden zu haben, und ihrer Schmerzen ein Ende zu sehen. Noch hatte sie sich aber auch hierin getäuscht.

Am 17. war der Leib ganz weich, unempfindlich; die bedenklichsten Zufälle waren beseitigt, demohn- erachtet kamen die Schmerzen im Leibe von neuem und es schien ein neuer Auftritt der alten Art zu erfolgen; auf ein genommenes Clystier aber verwandelten sich die Schmerzen in ein Drängen auf den After, und nun zwangte sich eine solche ver- härtete und zusammengeballte Oeffnung vor, dass sie durch den After nicht durchgehen konnte und Ohn- machten daraus erfolgten, bis sie durch Hülfe von dieser Bürde befreit wurde. Sie hatte während der Entbindungszeit nie an Oeffnung gelitten, überdiess beynahe täglich Clystiere genommen.

Nach diesem Vorfall gieng es bis zum 20. ganz gut; die Kräfte hoben sich über Erwarten, der Appetit stellte sich ein, der Schlaf war erquickend, die Reinigung gieng langsam, hatte den Geruch und der Leib die Empfindlichkeit verloren. An diesem Tag mochte die Patientin sich etwas zu frisch gemacht haben; sie bekam einen Katarrh, der Mittel erforderte.

Durch den heftigen Husten gieng die Reinigung wieder stärker, roth, nahm wieder den widerlichen Geruch an, und gegen Abend kamen wieder Schmerzen in dem Kreuz und Drängen nach den Geburtstheilen mit Ueblichkeiten, die Vorboten einer Hydatide in der Grösse eines Borsdorfer Apfels. Die Haut war viel dünner, heller, beim Abgehen war sie zerplatzt und enthielt nur Fleischwasser. Dem ganzen Aussehen nach war sie frischer und seit dem Abgehen der Grössern erzeugt.

Von jetzt an war die Erholung anhaltender, die Reinigung blieb in den gehörigen Schranken, nur war sie wie Fleischwasser oder ganz wässerig und behielt den widrigen Geruch bey. Die unterbrochenen Einspritzungen in die Gebärmutter und geistige Einreibungen wurden wieder fortgesetzt, der schlaffe Unterleib dadurch gestärkt, so dass in einigen Wochen alle Empfindlichkeit verschwunden, und von der zusammengezogenen Gebärmutter über dem Schaamknochen nichts mehr zu fühlen war. Diese Erholung hat auch bis heute den 9. März in dem Masse angehalten, dass die Kranke halbe Tage ausser Bett seyn kann, der Puls wieder erhoben und nicht fieberhaft gehend, der Appetit, Schlaf und Oeffnung wieder natürlich sind, die Lefzen wieder ihre rothe Farbe erhalten und die Kranke Ursach haben würde, mit ihrem Befinden ganz zufrieden zu seyn, wenn nicht ein Umstand Anlass zur Beängstigung gäbe. Dieser besteht in der Empfindung eines Druckes und Schwere in der Gebärmutter, die sie zu Zeiten mit einem Sinken und Schwanken in demselben vergleicht, einem Schmerz in dem Kreuz, der sich mit Drängen nach

den Schaamtheilen zieht, endlich der noch fort dauernden, wässerigen, zu Zeiten übelriechenden, zu Zeiten mehr ins Rothe gehenden Reinigung und dem fort dauernden Abgang von Hydatiden. Von dem 21. Februar bis heute sind derselben 6 abgegangen, immer im Verhältniss kleiner; die letzten 4 wie eine kleine welsche Nuss in der Grösse, welche erst heute abgieng. Nun ist in dem Leib Alles ruhig, die Beschaffenheit des Unterleibs und der innern Geburtstheile ist folgende: Der Leib ist weich, unempfindlich, die Gebärmutter äusserlich nicht zu fühlen, jedoch bei starkem Druck über dem Schaambogen eine Empfindung davon in dem Becken. Innerlich sind die Geburtstheile folgendermassen beschaffen: Der Muttermund steht tief in der Aushöhlung des Beckens, dass er leicht erreicht werden kann, er fühlt sich hart und ziemlich zugespitzt an, ist auch so weit geschlossen, dass er dem Finger den Eingang verwehrt, jedoch ist der Eingang schwammig und als wenn Häute in demselben befindlich wären, schwer anzufühlen, die Mutterscheide ist schlapp, hat ein wolligtes Anfühlen und kleine verhärtete Drüsen in ihren Häuten, deren besonders eine in der Aushöhlung des heiligen Beins die Grösse einer kleinen Haselnuss hat. Die Urethra und Wasserlefen sind noch widernatürlich dick und durchaus nicht so glatt wie im gesunden Zustand anzufühlen. Der Abgang ist immer stark wässerig, führt einen widerlichen Geruch, der Urin geht öfters und nicht viel auf einmal. Die Oeffnung folgt gewöhnlich richtig ohne Clystiere, die jedoch fleissig dabei genommen werden. Einspritzungen wurden bisher auch fortgesetzt. Die übrigen angewandten Mittel sind China, Calmus, Zimmt, Naphta. In der letzten Zeit

mit einigem Zusatz der Herb. digital. purpur. Die Diät gut, nahrhaft mit Wein. Die verordneten aromatischen Bäder haben wegen Aengstlichkeit der Patientin bis jetzt noch nicht angewendet werden können.

Nach diesen vormeldeten Umständen fürchtet der bisherige Ordinarius, dass die in der Gebärmutter vorhandene übertriebene Thätigkeit die während der Periode der Schwangerschaft die After-Organisationen verursacht, auch jetzt bey ungeschwängelter Gebärmutter noch fortdauern, fernere Hydatiden - Gewächse produciren und am Ende in Gebärmutterwassersucht übergehen möge, oder dass doch wenigstens bey wieder eintretender Schwangerschaft der nämliche Auftritt und ein unglücklicher Ausgang zu besorgen stehe.

Es wird daher diese Krankengeschichte dem einsichtsvollen Urtheil gelehrter und erfahrener Aerzte unterworfen, und dieselbe um ihr geneigtes Gutachten über den ganzen Fall, besonders aber um gütige Beantwortung folgender Fragen gehorsamst gebeten.

1) Ist die Furcht vor einer dermalen noch vorhandenen abnormen Thätigkeit und Kränklichkeit in der Gebärmutter gegründet, und welche weitere Folgen sind davon zu besorgen, oder ist zu hoffen, dass die blosse Wirkung der Natur ohne Unterstützung der Kunst über diese Fehler im Generations-System Herr werde?

2) Ist, wenn auch dermalen wieder Ruhe in der Gebärmutter eintreten sollte, bei wieder erfolgendem Empfängniss nicht die nämliche unglückliche ver-

mischte Schwangerschaft und ein unglücklicher Ausgang zu besorgen und so lange, als die Gesundheit nicht auf einem vollkommen festen Fuss hergestellt ist?

3) Welches sind die nothwendigen Mittel hiezu, sowohl in diätätischer als pharmazeutischer Hinsicht, hauptsächlich um die Thätigkeit der normalen Gebärmutter wieder zurückzuführen, welche erforderlich ist, um sich wieder Hoffnung zu einer glücklichen Schwangerschaft machen zu können?

Sollte zur Hebung der in der Gebärmutter vorhandenen Fehler für nothwendig erachtet werden, eine ganze Kur vorzuschlagen und bei derselben ein mineralisches Bad mit angerathen werden, so wünscht die Kranke hauptsächlich auf die italienischen Bäder mit Rücksicht zu nehmen, da sie, so bald es ihre Gesundheit erlaubt, wieder in ihr Vaterland zurück zu gehen wünschet.

Mit der Bitte um gütigen Rath und einsichtvolles Gutachten vereinigt die seinige der Ordinarius

Wallerstein den 9. März 1811.

Dr. J a n,
Geheime-Rath und Leibmedicus.

Medicinisches Gutachten.

Beschlossen von der königlich bayerischen
medizinischen Section in Landshut.

P r a e s e n t e s.

Tt. Hr. Hofrath Bertele, Director.

—	—	—	von Leveling.
—	—	—	Roeschlaub.
—	—	—	Walther.
—	—	—	Schultes.

Sr. Wohlgeboren der Fürstlich Wallersteinische
Hr. Geheime - Rath und Leibmedicus Dr. von Jan
hat eine unter dem 9ten März gefertigte und am 17.
hier der medicinischen Section übergebene Kranken-
Geschichte einer 23jährigen Frau, einer geborenen
Italienerin gedachter königlich medicinischer Section
zum ärztlichen Gutachten über den speciellen mit-
getheilten Krankheitsfall, so wie zur Beantwortung
der 3 dieser Krankengeschichte angehängten Fragen
überreichen lassen.

Die königlich medicinische Section in den unter-
zeichneten Individuen versammelt erklärt nach reif-
licher Ueberlegung, und auf die mit einem geübten
praktischen Scharfblick mit weiser Ordnung und aus-
gezeichneter Erudition verfasste Krankengeschichte
sich stützend, dass die Krankheit in einer krankhaft
veränderten Secretion des Fruchthalters und der
Ovarien, in der dadurch bedingten abnormen Pro-
ductivität derselben bestehe, mit einer für die spätern
Jahre zu befürchtenden Anlage zum Scirrhus Uteri.

Für diese Erkenntniss spricht die frühere scrophulöse Anlage, der abnorme bald dünne bald wässrige öfters übelriechende zu lange anhaltende Ausfluss aus der Gebärmutter, die grosse Neigung zu Abortus, die wirklichen Abortus und nachfolgenden Blutflüsse; die Schmerzen, welche sich nach der Richtung der breiten Mutterbänder ausbreiten, die Bildung der polypösen und dann späterhin hydaditischen Gestaltungen, die durch die Vagina abgiengen; die gasartigen Entwicklungen, welche mit einem Geräusch aus der Mutterscheide hervorkommen, das Gefühl der Härte oder der doch grössern Festigkeit am Gebärmuttermunde, endlich selbst noch die verhärteten drüsenartigen Körperchen in der Mutterscheide etc.; dass aber wohl diese Anlage keineswegs zu einer Besorgniss erregenden Ausbildung gekommen sey, davon überzeugten wir uns durch den Mangel nachstehender Erscheinungen und Zufälle. Die Blutflüsse sind nicht anhaltend heftig, das Abfliessende ist nicht so fauligstinkend, die Leinwand aufäzend; am Gebärmuttermunde fühlt man keine Unebenheiten, Verhärtungen, Hitze, Trockne etc. Der Unterleib ist nicht aufgetrieben, die Gebärmutter fast auf die natürliche Ausdehnung zusammengezogen; der explorirende Finger zeigt nicht auf das Daseyn einer ausgebildeten Scirrrosität des Uterus.

Da nun der Grund der vorgegangenen krankhaften Zufälle, so wie der künftigen Besorgnisse in einer localen Affection der Gebärmutter mit einer ausgezeichneten Schwäche derselben und einer besondern Anlage zur Scirrrositaet liegt, so muss die Heilungsart dahin gehen für den Augenblick diese örtliche Affection der Gebärmutter zu heben, ohne die An-

lage zur Scirrhositaet zu erhöhen, und dann wenn dieses bewerkstelliget, einen festen Heilplan zu verfolgen, um diese Diathese zum Scirrhus wegzuräumen.

In Hinsicht der Erfüllung der ersten Bedingung des Heilzwecks haben Ew. Wohlgebohren bis jetzt alles gethan, was von einem erfahrenen und wohl instruirten Arzte zu leisten möglich war. Indem wir diesen Heilplan nach dero frühern Anordnungen verfolgen, halten wir es aber auch für zweckmässig zugleich die scirrhoese Diathese in den Heilplan mit aufzunehmen und nach gehobener örtlichen Schwäche ihn allein und vorzüglich zu berücksichtigen.

Auf diese Grundsätze uns stützend erachten wir es für zweckdienlich den Gebrauch der China in Aufgüssen mit dem Zusatz von einer kleinen Menge von Veleriana sowohl innerlich als auch äusserlich als Injection fortzusetzen oder an die Stelle der China die Quassia mit etwas Valeriana treten zu lassen. Der für den äusserlichen Gebrauch bestimmte Aufguss der peruvianischen Rinde würde aber durch einen Zusatz der Hrb. Belladon. in sehr geringer Menge als Aufguss dem andern Zweck des Heilplans entsprechen. Ausser diesen beiden Formen der anzuwendenden Heilmittel würden wir auch noch den Gebrauch der Bäder anrathen und alle übrigen Formen als Einreibungen, Clystiere etc. in so lange unterlassen als nicht besondere Bestimmungen sie nothwendig machen. Den Gebrauch der Bäder finden wir jezt schon und in mancher Hinsicht sehr vortheilhaft, besonders zur Erhaltung der nöthigen Reinlichkeit und in Hinsicht ihrer heilsamen Wirkungen gegen die scirrhoese Anlage. Nur darf die Temperatur nie die eines lauwarmen Grades übersteigen, um

nicht Congestionen und Blutflüsse zu erzeugen. Die Ingredienzen könnten gelinde aromatische Species in Verbindung mit einer behutsamen Menge der Hb. Belladonnae seyn.

Dass mit der Befolgung dieses vorläufigen Heilplans auch ein zweckmässiges Regimen verbunden werden müsse, dürfen wir Ew. nicht erst empfehlen, was aber die erste nothwendigste und unerlässlichste Bedingung von allen ist und bleibt, ist die Enthaltung vom Beyschlaf und jeder Reizung der Geburtstheile.

Das Getränk könnte in einer Abkochung der Rad. Sassa-parill. mit einem kleinen Zusatz von Wein oder ein gelindes mit vieler Kohlenstoffsäure verbundenes Mineralwasser, mit einem guten generosen Wein seyn.

Die Diät muss nährend, leicht, mit Vermeidung aller scharfen ranzigten, öligten, fetten stark gesalzenen oder gesäuerten mehlartigen Substanzen und der Kohlgewächse und überhaupt mehr flüssig seyn.

Würde durch die Befolgung dieses Heilplans die Gesundheit auf den Punkt zurück geführt, dass der Ausfluss aus der Scheide gestillt oder doch unbedeutend wäre, so dass kein Blutfluss zu befürchten, und dass eine Reise ohne Bedenken unternommen werden könnte, dann müssten wir auf eine Reise in ein Bad stimmen, das eisenhaltig wäre, und zwar in Italien vorzüglich auf das berühmte Bad in Pisa, wo eine sanfte Bewegung in einem gut gebauten Wagen, die Veränderung der Luft, der milde und herrliche italienische Himmel, die sanfte und gewohnte reine Luft Italiens, die gestillte Sehnsucht nach der schönen Geburtsstätte, der Aufenthalt im Kreise der Freunde,

die gerade jetzt so günstige Jahreszeit, der Gebrauch der Bäder bei der fortgesetzten Anwendung der angeordneten Arzneyen, die erwünschtesten heilsamen Wirkungen versprechen und eine vollkommene Herstellung hoffen lassen, wenn die Patientin so lange vom Haus entfernt bleibt, bis ihre Localaffectionen ganz mit der Anlage gehoben und sie nicht früher wieder in eine Schwängerung versetzt wird, bevor die frühern Verletzungen gehoben und die Gebärmutter sich nun wieder in der Restitution und der Kraft befindet, die eine einfache natürliche und glückliche Schwangerschaft bedingt. Doch müssen wir sowohl in arzneylicher als diätätischer Hinsicht die grösste Folgsamkeit empfehlen, weil es überhaupt schwer hält, eine solche Diathese vollkommen auszutilgen und diese Anlage einen gewissen Grad von Habitualität erlangt zu haben scheint, wie dieses der Habitus gracilis, die in frühern Jahren vorhandene scrophulöse Affection, die grosse Irritabilität und Leidenschaftlichkeit, die wiederholten Abortus, die abnormen Effluvien und die Beschaffenheit der Genitalien etc. beweist.

Nach diesen Voraussetzungen sind also schon die von Ew. Wohlgebohren an uns erlassenen Fragen grösstentheils erledigt, wir wollen also dieselben nur kurz gleichsam recapitulirend beantworten.

ad 1. Abnorme Thätigkeit und Affektion mit einer Diathese zum Scirrhus in der Gebärmutter ist wirklich noch vorhanden, aber durch zweckmässige Behandlung zum Theil schon gehoben. Die Natur für sich allein vermag diese abnorme Produktivität nicht zu heben, sondern sich selbst überlassen oder gar vernachlässigt, würde sich nicht allein die krank-

hafte Secretion vermehren und verschlimmern, sondern sich auch ein Scirrhus Uteri mit allen seinen bekannten Folgen entwickeln.

ad 2. Bevor diese Affection der Gebärmutter nicht geheilt und zur gehörigen Energie gelangt ist, darf weder eine natürliche noch glückliche Schwangerschaft noch weniger ein glücklicher Ausgang derselben erwartet werden.

ad. 3. Diese Frage ist in dem vorhergehenden Gutachten so weit behandelt als es zur Verständigung eines gereiften Praktikers und wohlunterrichteten Arztes nothwendig war.

Indem wir durch unser ärztliches Urtheil den gerechten Erwartungen der Leidenden vollkommen zu entsprechen wünschen und uns dem collegialischen Wohlwollen und geneigten Andenken Ew. empfehlen

Landshut den 19. März 1811.

Georg August Bertele,

M. et Ch. D. et e Prof. et p. t. D. S. M.



L i t e r a t u r.

- 1) Acta medicorum Berolinensium, in incrementum artis et scientiarum collecta et digesta. Volumen quartum 1719. pag. 60. §. 47.
- 2) Actuarius Joh. Method. medendi Lib. I. c. XXII. Editione Mathis. Venetiis 1554. pag. 47.
- 3) Aetius Tetrabil. Lib. IV. c. 79. 83.
- 4) Aetius Tetrabil. Lib. XVI. c. 86.
- 5) Akakia de morbis mulierum L. I. c. 24.
- 6) Albertus Magnus de histor. animal. Lib. XVIII. cap. 16.
- 7) Albrecht Jos. Leb. In Commerciis litterariis Noric. ad rei medicinae et Scientiae naturalis etc. Hebdom. viges. 8vo. Ann. 1738. pag. 220.
- 8) Albosius Observatio lithopaedii senonensis in collectan. anonym. de diuturna graviditate, Amstel. 1662.
- 9) Allen J. Synopsis universae medicinae practicae pag. 364.
- 10) Almansor Liber Monus eum expositione Sillani cap. de mola matricis Venet. 1490.
- 11) Amatus Lusitanus Curationum medicinalium centuriae. Cent. IV. curat. 36. pag. 352.
- 12) Amatus Cent. VII. curat. 54. pag. 750.
- 13) Anhorn S. S. Anatome Puellae in Miscell. Nat. curios. D. II. Art. I. Obs. 39. pag 113.
- 14) Anonymus in Miscellan Nat. Curios. D. II. An. II. Append pag. 479.

- 15) Apel H. F. A. Generatio molarum, ex novis
principiis deducta, Specimen inaugurale prae-
sid. A. E. Büchner. Halae Magdeburgicae 1760.
- 16) Arculanus Jo. Comment. in Noni Rhasis ad Man-
sorem cap. 8. pag. 169.
- 17) Aretaeus Cappabox, de caus. et signis diut. morb.
lib. II. c. I. p. 51.
- 18) Aristoteles de generatione animalium Lib. IV.
cap. 4. 7. et 10.
- 19) Astruc J. Traité des Maladies des Femmes V. 225.
- 20) Averrois, S., II. Coll. cap. 10.
- 21) Avicenna Canonis totius medicinae liber III, Fen.
XXI. Tract. II. cap. 18.
- 22) Azaranius.
- 23) Ballonius, Epidemiorum et Ephemeridum Lib. I.
Constitutio Hyemalis Anni Domini 1574. Se-
ctio 7.
- 24) Ballonius Consiliorum medicinal. Lib. I. consil. 100.
- 25) Ballonius Paradygmata 79.
- 26) Bartholin Thom. Act. Haf. Tom. I. Obs. 26.
- 27) Bartholin Thom. Act. Haf. Tom. II. Obs. 3.
- 28) Bartholin Thom. Act. Haf. Tom. IV. Obs. 11.
- 29) Bartholin Thom. Hist. anat. rar. Cent. I. Obs. 97.
pag. 156.
- 30) Bartholin Thom. Hist. anat. rar. Cent. III. Obs. 84.
- 31) Bartholin Thom. Hist. anat. rar. Cent. IV. Obs. 48.
- 32) Bartholin Thom. de conceptu falso in Ephemerid.
natur. curios. D. I. An. I. Obs. I. pag. 9 — 12.
- 33) Bartholin Thom. de ovo praegnante, in Eph. nat.
curios. D. I. A. I. Obs. 36. pag. 106.
- 34) Baudelocque Anleitung zur Entbindungskunst.
- 35) Baumer de placentarum uterinarum in molas ve-
sicarias mutatione. Obsery. Giess. 1776.

- 36) Bautzmann J. C. de Molis et Hydatidibus conflatis abortum insecutis. in Ephemerid. n. c. Dec. II. A. VIII. Ob. 50. pag. 130.
- 37) Becke, von der, Experimenta circa naturalium rerum principia pag. 263.
- 38) Benedictus Alex. De Cur. morb. omnium a vertice ad Calcem morborum signa; causae, indicat etc. lib. XXV. cap. 29.
- 39) Benedictus Alex. lib. XXV. cap. 34.
- 40) Benedictus Alex. lib. XXV. cap. 35.
- 41) Benedictus Alex. lib. XXV. cap. 36.
- 42) Benedictus Alex. lib. XXV. cap. 37.
- 43) Benedictus Alex. lib. XXV. cap. 38.
- 44) Benedictus Alex. lib. XXX. cap. 12.
- 45) Berger Joh. Gttfd. Programa de Mola uteri. Vitemberg. 1698.
- 46) Bernt Jos. Systematisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde etc. Wien 1813.
- 47) Bianchi de natura in h. c. morbosa generatione historia. August. Taurin. 1741. 8vo. pag. 121.
- 48) Bidloous opera anatomic. Chirurg. Exercitat II. de Hydatidibus pag. 18.
- 49) Blancard Collect. med. physic. Cent. V. Obs. 98.
- 50) Blancard Anat. pract. rat. C. II. Obs. XIII. pag. 213.
- 51) Blasius Ger. Observation. anatomic.
- 52) Blegny Nicol. de Zodiacus medic. Gallic. An. III. Mens. Jun. Obs. I. pag. 73.
- 53) Blegny Nicol. Ann. III. Mens. Octob. obs. 8.
- 54) Boehm F. S. de haemorrhagia uteri Landish. 1810.
- 55) Boehmer P. A. Ov. foecundat. pag. 13.
- 55) Boehmer observat. rarior. de sarcomate uteri in Append. ad Act. natur. curios. Volum IX. pag. 59. etc.

- 56) Boehmer observat. anatom. rar. fascic. I. pag. 31.
fasc. II. sect. III. pag. 35.
- 57) Boernerus Fried.
- 58) Boivin Mad. Neue Nachforschungen über die Entstehung, das Wesen und die Behandlung der Blasenmolen, Weimar 1828.
- 59) Botten, Molae ejusdam osseae species.
- 60) Bonaciolus Lud. de morb. mulier. cap. V.
- 61) Bonaciolus Enneas muliebris.
- 62) Bonnetus, Sepulchret anat. siv. Anat. pract.
Lib. III. Sect. 37. pag. 1360.
- 63) Bonnetus Lib. III. Sect. 36. Obs. 3.
- 64) Bonnetus Polyalth Tom. III. Lib. V. cap. 24.
- 65) Bottonus Alb. De morb. muliebribus Lib. I.
cap. I.
- 66) Bouchard F. de partu difficili vitalisque foetus
cum duplici mola permansione, in Misscell. nat.
curios. D. I. A. III. Obs. 9. pag. 13.
- 67) Bourgeois, L. Observations sur la sterilité, pert
de fruit, fecondité accouchemens et maladies
des femmes et enfans nouveaux né's, Paris
1626. 12. Lib. III. c. 4.
68. Brehm G. C. B. de Hydatidibus. Erford 1745.
69. Brendelius A. de Gemellis in mola comprehensis,
in Ephemerid n. c. Cent III. Ob 164. pg. 375.
et IV.
70. Breslauer Sammlungen. Jahr 1720. pag. 215.
71. Breslauer Sammlungen. Jahr 1725. II. pag. 90.
72. Brudenell, Exton Sect. VIII. 127.
73. Büchner, Universal-Lexion zu Kanolds Schriften
pag. 377.
74. Büchner Dissert. generat. molar. uteri ex nov.
princip. deduct. Hall 1760.

75. Büchner Pneumatos. s. de mola flatulenta malignose excitata iterumque feliciter sublata. Erf. 1731.

76. Büchner Miscellanea 1729. pag. 316.

77. Burchard Mich. Balth. De Mola Dissert. praes. Friderici. 1670.

Note. Diess ist die Dissert. welche Plouquet dem Frideric als Verfasser zuschreibt.

78. Burgius I. Clysteris in mola salutaris efficacia. in Miscell Dec. II. An IX. Obs. 153. p. 285.

79. Camerarius, E. Systema cautelar. medicar. p. 198. 574. 612. 652.

80. Camerarius, E. Memmorabil. Cent. XIX. n. 92. sq.

81. Cardilucius, Offic. sanit. pag. 703.

82. Caspari Nuove osservazioni Storiche mediche etc. Venez. 1731. 8vo.

83. Castro Rod. a. De morb. mulier. Lib. III. Sect. 2. Cap. 7.

84. Clarke Ch. Man. Observations on those Diseases of Females which are attended by Discharges illustrated by copper plats of the Diseases Pars I.

85. Colle Cosmitor pag. 312.

86. Commentar. Societat. scient. Götting. Tom. II. Ann. 1725. pag. 354. Roederir. Sermo de mola.

87. Commer. literar. Norimb. 1728. pag. 220.

88. Commer. literar. Norimb. 1732. pag. 18.

89. Commer. literar. Norimb. 1741. pag. 87.

90. Commer. literar. Norimb. 1742. pag. 377.

91. Commer. literar. Norimb. 1743. pag. 48.

92. Commer. literar. Norimb. 1745. pag. 135.

93. Corbaeus Gynaec. Lib. II. cap. 3.

94. Coschwitz, G. D. de virgine hydropica, uteri mola simul laborante 1725. Hallae etiam in Haller collect. Disp. pract. Tom. I. pg. 678.
95. Courtial Nouvelles observat. anatom. sur les os, pag. 160.
96. Courvée Ioh. Claud. de la Tractat. de nutrit. foet. in utero pag. III. cap. 4.
97. Crato à Kraftheim Consil I. n. 26.
98. Crato à Kraftheim Consil VII. n. 91.
99. Crato à Kraftheim Consil singul. n. 355. sqq.
100. Cronenburgius.
101. Crucius Vinc. Centur I.
102. Cunradt H. A. Dissertat. de mola 1703. Altdorf.
103. Danker Dissert. de Haemorrhagia molaris Argent 1725.
104. Danz in Starks Archiv IV. Band pag. 672.
105. Dardignac in Journal de Medicine Tom. IX. pag. 54.
106. Delabrousse im Journal de Medicine Tom. XXIV. pag. 368.
107. Denysius Verhandelinge cap. 8. pag. 169.
108. Denysius over. het. ampt. der Vroedmeester en Vroedvrouwen 8vo. Hoofdstuk pag. 170.
109. Desgranges im Journal de Medicin Tom. LXXXIX. pag. 350.
110. Desgranges in Hufelands Annalen der französischen Heilkunde Thl. II. St. 244.
111. Ditol im Journal de Medicine Tom. XIV. p. 62.
112. Diemerbroek Observat. et Curat. C. n. 16.
113. Diemerbroek Anat. pag. 185.
114. Dionis nouv. Cours. pag. 289.
115. Dionis Trait. d'accouch. Lib. II. c. 15 et 16.

116. Dodonaeus, medic. cap. 49.
117. Donatus Ant. ab Altomari De medendis human.
Corpor. malis. Neapolitan 1560. pag. 225.
cap. 112.
118. Donatus Marc. Hist. medic. mirabil. Lib. IV.
cap. 25.
119. Dunus De re medica cap. 8.
120. Durettus Commentar ad Coaca praesagia.
121. Ehrhart J. B. anatome ischuria defuncti ob mo-
lam vesicae caudatam cauda sphincterem ac
urethrae partem obsturante in Act. natur curios.
vol. VIII. Obs. LXXXIX. pag. 327.
122. Engel App. ad dissertat. Generalissima quaedam
circa gentis metallica morbos Hall 1713.
123. Engelhardt J. P. Dissert. sist. morbos hominum
a prima conformatione usque ad. partum. Jen.
1792. Cap. III.
124. Ettmüller Mich. Opera Omnia Editione N. Cy-
rilli. Venetiis 1734. Praxeos medicae Lib. IV.
Sect. V. Cap. 4. Art. 2.
125. Ever Dissertat. de fratre lombardorum. Argent.
1669.
126. Eyselius Dissert. de mola aquosa. Erfurt 1716.
127. Fabricius H. Observat. chirurgic. Centur II.
Obser. 52.
128. Fabricius H. Observat. 53. de mola aquosa.
129. Fabricius H. Observat. 54.
130. Fabricius H. Obs. 54. De ingenti mola et utero
peritonaeo adnato.
131. Fabricius H. Obs. 55.
132. Fabricius H. Centur V. Obs. 49. De monstrosa
mola in qua crines reperti fuerunt.
133. Fabricius H. Epistol. Chirurg. Nro. 39.

134. Fabricius P. C. Singularia quaedam anatomica
adnotata in Act. natur. curios. vol. X. Obs.
36. pag. 120.
135. Fahner vollständiges System. Thl. I. St. 239.
136. Faschius Dissertat. de mola. Jenae 1684.
137. Fernelius Pathologia Lib. VII. Cap. XV. p. 194.
et 195.
138. Fidelius, Fort. Relat. med. Lib. III. cap. 5,
139. Flachslund Observat patholog. anatom. pag. 55.
Tab. fg. 3. et 4.
140. Fleischmann G. Leichen - Oeffnungen. Erlangen
1815.
141. Florentinus N. Sermon.
142. Fonseca, á, Consil II. n. 71.
143. Fontanus Observ. rar. analect. n. 5.
144. Fontechia. de med. Christ. Spect.
145. Forestus, Petr. Observationum et cura, tionum
medicinalium ac Chirurgicarum opera omnia.
Francofurti 1619. fol. Lib. XXVIII. de morb.
mulier Obs. 60. pag. 722.
146. Forlanus C. M. Rariores observationes medico
practico anatomicae.
147. Francus Dissert. de mola. Heidelberg 1780.
148. Francus Abortus VII. hebdomadam cum gemina
mola pingui in Miscell D. II. A. 6. Obs. 80.
pag. 330.
149. Fromman J. C. de Mola abdominis singulari in
Miscell. Natur Cur. De cur. I. An. II. obs
XVII. pag. 32.
150. Galen De usu part. L. XIV. Cap. 7.
151. Galen Method. medend. 14. cap. 13.
152. Galen Liber de Semine.

153. Garmannus de gemellis et partu numeroso.
Cap. I. §. 5.
154. Gatinaria, Marc. De curis aegritudinum particularium practica fol. LIII.
155. Gaulard, vide Commerc. litterar. ad rei medicae et Scientiae naturalis incrementum instituti Hebdomas XLI. 1737. pag. 325.
156. Gehler J. C. De Sanguine in partu profluente.
Lips. 1759.
157. Gemma C. de divin. natr. characteris. Lib. I.
cap. 6.
158. Giffard cases in Midwisery etc.
159. Gilibert Advers. pract. pr. pag. 236.
160. Giroud, Journal de medicine 1744. Tom. XLII.
pag. 370.
161. Goetzius J. C. in Act. nat. c. Vol. II. Obs. 195.
pag. 436. Abortum praecavens et molas
pellens.
162. Gordonius Pract. Lib. VII. c. 18.
163. Gorter, de van. de Sluytband der Kraemvrouwen
pag. 41.
164. Gottwald J. C. de mola in Gallinae ovario reperta, in Miscell. n. c. D. III. A. IX. et X.
Obs. 157. pag. 285.
165. Gottwald I. C. de mola vesiculari per naturalia matronae cujusdam praeter spem procidua. in miscell. n. D. III. Ann. IX et X. Obs. 159.
pag. 288.
166. Graaf de mulierum org. pag. 249.
167. Gradibus, Math. de, Rhas. cap. de mola (cp. 9.)
168. Gradibus, Pract. II. cp. 29.
169. Grambsius Jac. Francofurt 1730.

170. Gregorini G. C. de, de hydrope uteri et de Hydatidibus in utero visis aut ab eo exclusis cum Tab. Aenea colorata. Hallae 1795.
171. Gruling Cent. II. Obs. 43.
172. Guttermann G. F. in Commerciis litterar. ad rei medicae et Scientiae natural. incrementum instituti Hebdomas IX. 1739. pag. 66.
173. Guttermann G. F. de matrona, iterato abortu molisque uteri laborante, in act. nat. curios. vol. III. Obs. 78. pag. 262.
174. Gynaeciorum sive de mulierum affectibus Commentarii Graecorum, Latinorum Barbarorum jam olim et nunc recens editorum Tom. I.
1.) Basil. 1586. pag. 16. cap. VII. ex Moschio.
175. Gynaeciorum 2.) pag. 163. Nicolai Rochei de morb. mulier. curand.
3.) pag. 278. Gyn. Lud. Bonacio, li Enneas muliebris.
4.) in p. 377. Gynaec Jacob Ruffius de muliebribus Lib. V. cap. I.
176. Gynaeciorum, Tom. II. Basil. 1586.
1.) pag. 21. H. Mercurialis de morb. muliebribus Lib. I. cap. 3.
2.) pag. 199. Joan Baptist mont. de uterinis affectibus
3.) pag. 275. Albertin. Bottonus de morbis muliebribus Liber. I. cap. II.
4.) pag. 445. Ambros. Paraeus de hominis generatione cp. XXXIII.

177. Gynaeciorum 1.) Tom. III. Basil. 1586. pag. 394.
bis 398.
- 2.) Mauricii Cordaei Rhemi in librum priorem Hippocratis coi de muliebribus Commentarius VI. cap. ultim.
178. Haller, Alb. v. Element. Physiolog. Lib. XXIX. Sect. III. Tom. VIII. pag. 232. sq.
179. Haller, Pandect. Boerhav. Tom. V. part. II. pag. 287. sq.
180. Haller, Vorlesungen über die gerichtliche Arznei-
wissenschaft, Bern 1782. pag. 51.
181. Haller, Opera minora Vol. III. pag. 344.
182. Hankoph G. R. Dissertat. inaugur. medica de mola occasione molae osseae in vetula octogenaria inventae Goettingae 1746. Etiam in Haller. Collect. Dissertat. P. IV. n. 144.
183. Hannaeus G. de Abortu bulliformi in Miscell. nat. cur. D. II. A. IV. Ob. 114. pag. 221.
184. Hannemann Joh. Lud. in Thom Barthol. Act. Hafn. vol. IV. pag. 37. Obs. 11.
185. Harder Thesaur. observat. medicinal rar. obs. 9.
186. Harder Apiar. Obs. 92.
187. Harder de molae generatione et differentiis, in Miscell. D. II. A. II. Obs. 185. pag. 397.
188. Hartmannus P. J. In Miscell. Ephemerid. n. cur. Dec. III. An. IV. Obs. LXXXIV. pag. 180.
189. Hartmannus Abortus et Molae in Miscellan. nat. curios. Dec. II. An. X. Obs. CLVII. pag. 246.
190. Hartmannus P. J. de Mola in Miscell. Ephemer. Dec. III. Ann. VI. Obs. 206. pag. 468.
191. Hartmannus Anatome Hydrope et mola uteri afflictae in Miscell. D. II. Ann. V. Ob. 68. pag. 147.

192. Hartmannus de Abortu cum mola in Miscell.
D. III. A. IV. Obs. 84. pag. 181.
193. Heim in Selle n. Beyträgen II. pag. 128.
194. Heister Institutiones chirurgicae etc. Amstelaed.
1739. pag. 1082. sq.
195. Herbineaux Traité de divers accouchemens la-
borieux.
196. Herlicius de cura gravidarum cap. V.
197. Herrmann Diss. inaug. de Signis morborum gra-
viditatem mentientium. Altorfii 1811.
198. Hertius J. C. de Molis post partum perfectum et
legitimum exclusis in Ephemerid. Nat. curios.
Cent. X. Obs. XXIII. p. 285.
199. Hertod Crocologia c. 20.
200. Hinze A. H. kleine Aufsätze aus dem Gebiete
der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe.
Breslau 1806. n. 1.
201. Hippocrates C. de morb. mulier. pag. 618. 43.
202. Hippocrates Lib. de Sterilitate pag. 684.
203. Hippocrates C. Epidem. Lib. V.
204. Hippocrates Epidem. Lib. II.
205. Histoire de l'academie roiale des sciences 1722.
pag. 27.
206. Histor. morb. Uratislav. pag. 101. 268.
207. Hoechstetter Ph. Observat. med. Dec. IV. pag. 697.
208. Hoechstetter Ph. Observat. med. Dec. IV. cas. 4.
209. Hoeferus in Herc. med. pag. 344.
210. Hoffmann D. de perficienda molarum abortuumque
Doctrina. in Ephemerid. N. C. et IX. et X.
Obs. III. pag. 251.
211. Hoffmann Cosulat etc. Edit German. part. IV.
Dec. II. cas. VIII. pag. 134. vel Edit. lat.
Sect. III. Cas. CXVI.

212. Hoffmann F. Fundamenta patholog. pag. 237.
213. Hoffmann F. Fundamenta prax. medic. pag. 587.
214. Hoffmann F. de Abortu Obs. 8. 9. Opp. III.
pag. 186.
215. Hoffmann J. M. de partu mendoso hydatidum in
Miscell. D. II. A. VI. Obs. 164. pag. 329.
216. Hoffmann J. M. de Haemorrhagia uteri vesicu-
lari. in Ephemerid. n. c. Cent. III. Obs. III.
pag. 266.
217. Hoffmann I. M. Pseudomalae concreti sanguinis
polyposae sub Haemorrhagia uteri protrusae
in Ephem. n. c. Cent. vet. VI. pag. 299.
218. Holdefreund Erzählungen n. 9.
219. Hollerus I. Scholiographus de morb. intern. ad
cap. de mola.
220. Home in transact of a societ etc. vol. II.
221. Horse de morb. Mulier. L. IV. Obs. XXXIX,
pag. 29.
222. Horstius Observat. 39. Libri V.
223. Horstius Obs. Lib. I. n. 7.
224. Horstius. Von den Geheimnissen der Natur.
Lib. 10. cap. 11.
225. Hoyer I. G. de muliere Septuagenaria bis menses
iterum experta et tandem pro gravida habita.
in Ephem. Nat. Cur. Cent. V. et VI. p. 233.
226. Hünerwolf I. A. de mole corporis a mola et
hydrope notabili in miscellan. curios. Dec. II.
Ann. VII. Obs. LXXXIII. pag. 146.
227. Jabot Ergo a solo coitu mola. paris. 1599.
228. Jaenisch, J. mola quinquennis prolapsum uteri
mentiens. in Ephemerid. nat. cur. D. I. Ann. II.
Obs. 79. pag. 153.

229. Jheres F. A. Entbindungs-Geschichte der Frau Magdalena H. in B—dorf, in Siebold Lucina II. Bandes 2tes Stück Nro. 6.
230. Joelis, Fr. opera medica. 1663. pag. 483.
231. Jonstonus, J. Jdea universae medicinae p. 720.
232. Journal de Scavans 1697.
233. Juchius de molar. generatione et curatione Erf. 1732.
234. Jüngken, J. H. de molis singularibus. in Ephem. N. C. Cent. I. et II. Obs. 21. pag. 77.
235. Junker Dissertat. de molis. Hall. 1749.
236. Justi H. E. Bemerkung über die Blutflüsse aus der Gebärmutter und den Nutzen der cassia lignea dagegen, im Starks Archiv für Gbthlf. Frauenzimmer et Kinderkrankheiten III. Th. 1s Stück pag. 105.
237. Kaiser Observat. medic. n. 1.
238. Kaltschmied C. F. De mola suppuratione consecta relinquente globum pilorum pugnae magnitudinis cum testa Sebacea. Jenae 1752.
239. Kaltschmied de mola scirrhusa in utero inverso extirpato. Jen. 1754.
240. Kannegiesserus G. H. Tumor. abdominis insignis, copiosa hydatidum exclusione ex utero curatus. in Act. nat. curios. vol. VI. Obs. 89. pag. 310. Tab. V. Fig. 1. 2. 3.
241. Kerkring Specileg. Anatomicum: Obs. XXXVIII.
242. Kerkring Observ. Anatom. 95. pag. 184.
243. Rhonius A. de mola portentosa. in Ephemerid. Nat. Curios. Dec. I. A. IX. et X. Obs. 22. pag. 73.

244. Koch C. G. Dissertat. inauguralis medica exhibens foeminam mola laborantem. praeside J. H. Slevogt. Jenae, 1700.
245. Kortum J. D. S. Beyträge zu der Geschichte der Hydatiden. im Hufelandschen Journal XXXVI. 4. 117.
246. Lamzweerde J. B. de, Historia, naturalis molarum uteri, in qua de natura seminis ejusque circulari in sanguinem regressu accuratius disquiritur Lugdun. Batav. 1686.
247. Lamzweerde J. B. de, Examen eucharisticum durioris Harderianae apologiae super admonitiones in cap. XXIV. Tractatus de molis uteris centent. Francof. 1689.
248. Lanccani de molae generatione et cura. Rom 1602. 8vo.
249. Lanckisch G. C. A. Dissertat. inaug. medica de aegra mola laborante. praesidi G. W. Wedel. Jenae 1714.
250. Lannay Ch. Dion. nouveau sisteme concernant la generation Tom. I. Paris 1725.
251. Lanzoni J. Partus mirabilis Scandiani edictus 26 Maji a. 1690. in Ephemerid. n. c. D. II. An. IX. Obs. XXXVIII. pag. 75.
252. Le Clerc, im Journal de Medicine T. XV. pag. 436.
253. Ledel, S. de gemina Mola in praegnante, in Ephemerid. Nat. c. D. I. A. IX. et X. pag. 322.
254. Lemnius, Levin. De occultis natur. miracul. c. 8. Libr. I.

255. Lemon M. Ein Fall von einer Masse, die wie ein Mutterkuchen ohne einen Foetus aussah. in The Edinburgh medical and Surgical Journal etc. 1815. I. XII.
256. Lennbert A. Oeuvres Chirurg.
257. Lentilius R. Vivum Cadaver in Miscell. curios. s. Ephem. etc. Dec. II. A. VII. Obs. CXXXVIII. pag. 265.
258. Lentilius R. Corpus myloides post partum masculinum ex utero propendens, cum subitaneo puerperae interitu in Miscell. D. II. A. II. Obs. 151. pag. 336.
259. Lentilius R. Miscell. II. 530.
260. Lentilius R. Miscell. III. 244.
261. Lentilius R. Jatromnem pag. 226.
262. Lentin. Beyträge zur ausübenden Arzneywissenschaft 1. Band. pag. 216.
263. Levret L' art des accouchemens. pag. 62.
264. Levret Observations sur la cure radicale de plusieurs polypes de la matrice etc.
265. Levret Memoire de l' académie de Chirurgie Tom. III. pag. 518. et sqq.
266. Lieutaud Lib. I. Ob. 1431 — 1442. Tom. I. pag. 416.
267. Limprecht Joh. Ad. de mola cavernosa, dentibus pariter ac pilis referta, per umbilicum in lucem edita, matre superstite. in Act. natur. curios. volum III. Obs. 8. pag. 40.
268. Littrius in histoire de l' Acad de science 1715. pag. 9. 8vo. Amst. 1719.
269. Löbmacher.
270. Löffler in Hufeland. Journal etc. XX. 3. 54.

271. Lommius Observation med, Lib. II. pag. 243.
Edit. Wedel.
272. Lossius Observation. med. Lib. III. Obs. 16.
pag. 359. Lond. 4. 1642.
273. Lotichius, Consil. pag. 464.
274. Luesson Ergo mola sui ablationem indicat. Paris.
1609.
275. Lysthenius C. L. I. Dissertat. inaug. medica, de
molis. praesid. J. Juncker. Halae Magdeburg.
1749.
276. Malebrancher Recherche de la vertié.
277. Malpighii op. posthum hist. vit. pag. 87.
278. Malpighii op. posthum hist. vit. pag. 50.
279. Mangetus, Bibl. anat. Tom. I. p. m. 474. in an-
notat. ad graaf de mulier org. c. 15.
280. Marcellus Donatus L. IV. cap. 25. pag. 459. sq.
281. Marquard J. Pract. theor. empir. c. 5.
282. Mauriceau de morb. mulier. Lib. I. cap. X.
283. Mauriceau de morb. mulier. II. pag. 313. App.
p. 57.
284. Mauriceau Traité des Accouchemens lib. I. et X.
285. Mauriceau Observations sur la grossesse et l'ac-
couchement, obs. 377. pag. 313.
286. Medicinisches Wochenblatt 1781. pag. 463.
287. Memoires de l'academie des sciences, pag. 770.
778.
288. Mende L. J. C. Die Krankheiten der Weiber
nosologisch und therapeutisch bearbeitet
II. Th. 5. Kap. 203.
289. Mercatus L. De mulierum affectibus Lib. I.
c. 111.
290. Mercatus L. Lib. III. c. 8.
291. Mercatus L. Lib. IV. c. VI.

292. Merclinus G. A. inaudita Hydropis abdominis species saccata, sive cum folliculo, fortassis dicenda. in Miscellan. n. c. D. II. A. I. Ob. 183. p. 425.
293. Merclinus de mola oppido rara in Miscell. D. III. Ann. III. Obs. 143. pag. 255.
294. Meurer, Diss. de mola. Lips. 1595.
295. Mercurialis De morb. muliebribus Lib. I. c. 111.
296. Meza, Ch. Ja. Th. de, de gravidate mixta; in act. reg. societ. med. Hauniens. Vol. I. pag. 442. 1783.
297. Moebius. Dissert. de molis uterinis. Jen. 1641.
298. Monchy G. de, de medico optimo naturae et observatore et imitatore.
299. Montagnana, consil. n. 212.
300. Montanus J. B. de uterinis affectibus.
301. Morenheim, v. Abhandlung von der Entbindungskunst.
302. Morgagnius de sedibus et causis morborum. epist. XLVIII. n. 13. 14.
303. Moschion Cleopat. Lib. I. c. 7. pag. 16.
304. Motte, de la, Traité des accouchemens naturels, non naturels et contre nature, a la Hage 1726. Lib. I. Chapit 7.
305. Müller J. M. de mola triplici sanguinea, carnea, et aquosa vesiculari seu ex hydatidibus conflata Ephemerid. Cent. VI. Obs. 55. p. 86.
306. Muralt J. de in miscell. nat. curios. Dec. II. Ann. II. Obs. 95. scol. pag. 237.
307. Muralt J. Hydrops uteri ex mensium retentione etc. in Miscell. D. II. A. I. Obs. 114. pag. 285.
308. Nicolai E. A. Gedanken von der Erzeugung der Missgeburten und Mondkälber, Halle 1749.

309. Nossun, v. Dissert. de Mola. Lovan. 1782.
310. Noortwyk de utero gravido. pag. 119 et 121.
311. Noortwyk Observat. anatom. chirurg. Obs. 28. 29.
pag. 25. Obs. 58. pag. 54.
312. Noortwyk Observation. sur la cure radicale de
plusieurs polypes de la matrice.
313. Orth Dissertat. praesid Camerar. Tüb. 1726.
314. Ossiander. Grundriss der Entbindungs-Kunst.
Goetting. 1802. I. pag. 248. §. 508.
315. Ostertag Conceptus fatuus, obstetricibus, Ver-
sammlung, dictus. Argent. 1729.
316. Panarolus Jatrolog. I. n. 40.
317. Panarolus Jatrolog. IV. n. 48.
318. Parraeus, Amb. Chirurg. Lib. I. c. 45. p. 522.
319. Parraeus, Amb. Chirurg. Lib. II. cap. 34.
320. Parraeus, Amb. Chirurg. Lib. XXIII. cap. 33.
pag. 421.
321. Parraeus, Amb. Chirurg. Lib. XXIV. cap. 12.
322. Parraeus, Amb. Chirurg. Lib. XXIV. cap. 41.
323. Parraeus, Amb. Chirurg. Lib. XXIV. cap. 65.
324. Parraeus, Amb. Spach. Gynaec. pag. 424.
325. Parraeus, Amb. de hominis generatione cap. 33.
326. Parrot W. G. Dissertat. medica inauguralis si-
stens uteri molam. Argentorati 1733.
327. Pasta, J. de sanguine et sanguineis concretioni-
bus. Bergamo 1786.
328. Paul Aegineta Lib. III. cap. 69.
329. Paulus de Sorbait, med. pract. Tract. I. c. 87.
330. Pelargus. Medicinische Jahrgänge IV. pag. 142.
361.
331. Percy Mémoire sur les hydatides utérines et sur
le part hydatique voy. Journal de Medicine
Chirurgie, Pharmacie etc. Sept. 1811 p. 171.

332. Pfeufer in v. Siebolds Lucina. III. B. 2s Stück.
333. Picart Zodiac. medic. gallic. Ann. III. pag. 73.
334. Piso C. de morbis ex serosa colluvie Sect. IV.
c. 5.
335. Piso C. de morbis etc. pag. 332.
336. Piso N. Lib. III. cap. 53.
337. Platerus F. Observat. Lib. III. p. 886. sq.
338. Platerus F. Prax. med. Tom. III. Lib. II. c. 14.
339. Plenck J. J. a. Doctrina de morbis sexus foeminei. Viennae 808. pag. 54 et 56.
340. Plenck J. J. Anfangsgründe der gerichtlichen Arzneiwissenschaft. Seite 131.
341. Plinius Historia naturalis. lib. VII. c. 15.
342. Plinius Lib. X. cap. 6.
343. Plinius Lib. X. cap. 64.
344. Plutarchus Praecept. connub.
345. Pollau P. L. de intumescentis ventriis, saepe graviditatem mentientibus. 4to Wirceburg. 1779.
346. Portal Cours d' anatom. medical. V. pag. 528.
347. Prauser G. in den Breslauer Sammlungen Thl. II. Jahres 1725. pag. 90.
348. Primerosius, de morbis mulierum. L. IV. c. 5.
349. Primitae physico medicae vol. II.
350. Pugh B. A. Treatise of Midwifery chiefly with Regard to the operation etc. London 1754. 8vo. pag. 115.
351. Pugos Traité des Accouchemens chapit. XIX. Art. I. et II. pag. 196.
352. Ranöe A. B. De graviditate vesiculari observatio vide Acta regiae societatis medicae Hauniensis. vol. III. n. 11. 1792.

353. Raulin De la conversation des Enfans, ou les
moyens de les fortifier, de les préserver et
guérir des maladies etc. Tom. I. 145.
354. Rayman J. A. de uteri ascite in gravidis minus,
ac extra impraegnationem noxis. In Act. nat.
curios. Volum IX. ob. LXXVI. pag. 308.
355. Rhodius. Cent. III. n. 53.
356. Richter A. G. Specielle Therapie B. III. Berlin
1815. der weise Fluss pag. 725 et 733.
357. Rideux Histoire de l'academie royale des Sciences
Jahr 1735. Tom. 38.
358. Riedlin Lin. med. 1795. pag. 297.
359. Riverius Centur. II. Observat. 100.
360. Rocheus N. de morb. mulier. curand. Lib.
cap. VII.
361. Rodericus a Castro, de morb. Mulier. L. III.
c. 7. (pag. 391.)
362. Roederer J. G. Sermo de Mola, in Commentar.
Societat. scient. Götting. Tom. II. Ann. 1725.
pag. 354.
363. Rolfin G. Consultat cap. de mola L. XI. n. 3.
364. Rolfin G. Dissertat. de mola. Jenae 1668.
365. Ronsseus de vitae humanae primordiis. cap. 32.
366. Roonhuysens Heilkuren II. n. 4. pag. 125.
367. Rossum van Disseriat. de mola. Lovan 1782.
368. Ruefi J. De conceptu et generatione hominis et
iis quae circa haec potissimum considerantur.
Libri VI. Liber V. de mola aliisque falso
creditis conceptibus cap. I. et II.
369. Ruland Cent. VI. cur. 78.
370. Ruyschius Observat. anatom. chirurg. XXVIII.
pag. 34.
371. Ruyschius Observat. anatom. chirurg. XXIX.

372. Ruyschius Observat. anatom. chirurg. XXXIII.
pag. 43. fig. 34 et 35.
373. Ruyschius Observat. anatom. chirurg. LVIII. p. 54.
374. Ruyschius Thesaur. anatom. II. n. 8.
375. Sachsus P. J. in Ephemerid. n. c. Dec. I.
Ann. II. Osv. 160. Scholion.
376. Sachsus in Miscellan. n. c. D. I. Obs. 36. p. 107.
Scholion.
377. Salius D. Annotationes in librum D. A. ab Al-
tomari de medendis humani corporis malis
cap. 112. de molae uteri.
378. Salmuth Cent. I. Obs. 65.
379. Salmuth Observ. Cent. III. n. 95.
380. Sanden v. Dissert. de molis Regiom. 1697.
381. Sandifort Observat. anatom. Patholog. Lib. II.
pag. 76. fig. I.
382. Sandifort Lib. II. cap. 3. pag. 83. icon, Tab. VI.
fig. 5 et 6.
383. Sandifort Observat. anatom. Patholog. Lib. III.
cap. 3. pag. 78.
384. Sandifort Lib. III. c. 6. pag. 91. Icon. Tab. VIII.
fig. 4.
385. Sandifort Museum anatomicum vol. I. Sect. V.
N. LXII. pag. 271.
386. Sauter J. N. Hufeland. Journals. XIV. 2. 99.
387. Savanarola Tract. VI. cap. 21. rub. 27.
388. Saviard Recueil d' Observations chirurgicales.
Paris 1784.
389. Saxtorph M. Observatio de Graviditate molari,
in Act. Soc. med. Havn. I. n. 13.
390. Saxtorph M., von Scheel gesammelte Schriften.
n. 18. pag. 297.

391. Scharrschmidt medicinische Nachrichten. Jahrgang II. pag. 352.
392. Schelhasius E. F. de mola aquosa vesiculari, in Ephemerid. Dec. II. A. III. Obs. 157. p. 304.
393. Sckenkius Lib. I. obs. CCII. pag. 539.
394. Schenkius Lib. IV. Obs. CXCVIII. pag. 537.
395. Schenkius Lib. IV. Obs. 222.
396. Schelling W. R. de mola aquosa 1716. Erford.
397. Schlegel in Schlegels Materialien für die Staats-Arzneiwissenschaft. III. Samml. n. 5.
398. Schlierbachius J. H. Mola carneo vesicularis a virgine exclusa, in Act. natur. curios. Volumen VII. Obs. LXI. pag. 214.
399. Schmalz K. G. Versuch einer medicinisch chirurgischen Diagnostik in Tabellen etc. dritte vermehrte Auflage. Dresd. 1816. fol.
400. Schmidt Dissertat. de mola. Ultrav. 1688.
401. Schmidt J. G. De concrementis uteri Basil. 1750.
402. Schmidt E. G. C. de Diagnosi graviditatis et morborum quorundam eam simulantium. Lips. 1812.
403. Scholzius S. Consil. 355.
404. Scholzius mola aliquot ovorum vitellos repraesentans, in Ephemerid. nat. curios. Dec. I. Ann. II. Obs. 84. 159.
405. Schulzius S. de ovo gallinaceo serpentifero, in Eph. nat. cur. Dec. I. A. III. Obs. 190. p. 304.
406. Schurig. Embriologia pag. 699. Sect. VII. cap. 3.
407. Schurig. Gynaecologia pag. 289.
408. Schurig Muliebria pag. 285 et 289.
409. Schweighäuser J. F. Aufsätze über einige physiologische und praktische Gegenstände der Geburtshülfe, Nürnberg. 1817.

410. Schwetkius, Dissert. de mola, Ludw. Batav. 1668.
411. Sebizius de foemina argentoratensi quae ventrem tumidum ultra decenium gestavit etc. Argent 1626.
412. Sebizius Exercitat. med.
413. Seiler, Dr. Beschreibung eines Steinkindes etc. vid. Zeitschrift für Natur und Heilkunde, herausgegeben von den Prof. der Academie zu Dresden I. 2. 1820.
414. Sennertus opera omnia. Lugduni 1650. Tom. I. Lib. V. part. I. Sect. II. cap. XI.
415. Sennertus Tom. III. Lib. IV. part. II. Sect. IV. Cap. IX. de mola.
416. Siebold E. v. Lucina I. 2. Nro. 1.
417. Siebold, E. v. Lucina II. 3. Nro. VI.
Geschichte einer Molenschwangerschaft mit einer Abbildung.
418. Siebold E. v. Lucina III. B. 2s Stück 238.
419. Siebold E. v. Lehrbuch der theoretisch praktischen Entbindungskunde. III. Ausg. Nürnberg. 1824. I. Theil. pag. 310. §. 439 — 445.
420. Siebold E. v. Handbuch zur Erkenntniss und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten. II. Bd. I. Abschnitt, 5. Abtheilung, 5. Kap. von den Molen und andern Aftergebilden in der beschwangernten Gebärmutter pag. 340 — 363. Frankfurt 1816.
421. Sinibaldus J. B. Geneanthropeiae, sive de hominis generatione Lib. I. Tract. III. cap. V. pag. 57. Francofurt 1669.
422. Sinibaldus J. B. Lib. VIII. Tract. III. cap. 1.
423. Slevogt J. H. Dissert. de femina mola laborante, Jenae 1700.

424. Slevogt J. H. Dissert. de vita Molae. Jenae
1714.
425. Sluytband der Kraemrouwen pag. 41.
426. Smellie Cas. pag. 98.
427. Solingen. Anmerkungen pag. 714.
428. Sorbait P. de, Med. pract. Tract. I. c. 87.
429. Souville. Journal de Medic. Tom. LXXXVIII.
pag. 30.
430. Stahl cap. 76. pag. 797.
431. Stein G. W. theoretische Anleitung zur Geburts-
hülfe. Cassel 1770 mit Kupfer.
432. Stenzelii C. G. Medicina theoretico practica.
Francof. et Leipz. 1732. pag. 362.
433. Storch, von Weiberkrankheiten. IV.
434. Straussius, L. Judicia varia celeberrimorum vi-
rorum de foetus mussipontani explicatione.
pag. 27. Lutesiae parisiorum.
435. Sulzberger Diss. de mola, mole muliebri sexui
molestissima. Lips. 1656.
436. Sulzberger Diss. de mola. Lugd. Batav. 1661.
437. Suringer a. Diss. de mola uteri. Francq. 1667.
438. Swieten G. L. B. v. Commentaria in Herm.
Boerhave aphorismos, de cognoscendis et
curandis morbis. Neapel 1764. Tom. VIII.
morbi puerperii §. 1326. pag. 203.
439. Sylvaticus Cons. Cent. IV. n. 49. sq.
440. Thebesius J. E. Hebammenkunst, pag. 424.
441. Theophrastus paracels. dictionarium. pag. 66.
442. Thilenius in Hufeland. Journ. d. pract. Arzeney-
kunde XII. 3. pag. 28.
443. Timaeus Cas. 220.
444. Timaeus Epist. 317.
445. Tinellus, Consil n. 11.

446. Transact anglic. 1. n. 139.
447. Treyling, J. J. Mola scarnoso-scirrhoso-Scrophulosa stupendae magnitudinis et ponderis post XV. annos tandem lethalis. in act. natur. curios. Volum IX. Obs. IX. pag. 20.
448. Treyling J. J. partus vesicularis, in Act. n. c. Vol. V. Obs. 134. pag. 446.
449. Trioen Observat. medic. chirurg. pag. 72. Tab. V. fig. 2 et 4.
450. Trotula, cap. 24.
451. Tulpus Lib. I. cap. 19.
452. Tulpus Observat. medic. Lib. III. Obs. 31. pag. 247.
453. Tulpus Sect. V. Art. II. cap. I.
454. Ugo Consil. 79.
455. Ulstätt Diss. de mola Altorf 1665.
456. Universal - Lexicon aller Wissenschaften und Künste, Band XXII. pag. 1630.
457. Unzerus Dissertat. de mola matricis Basil. 1605.
458. Valentini, Novellae cas. 14. sq.
459. Valescus Lib. VI. cap. 15.
460. Valeriola Fr. Observat. medicinalium Libri VI. Lib. I. Observat 1.
461. Valeriola Fr. Lib. I. Obs. X. pag. 78.
462. Vallisnerius, A. Raccolia di varii trattati, Edit, Venet. 1715. pag. 83. con figure in rame.
463. Vallisnerius a.) Partus vesicularis Observat. ex relatione Dechiappe.
b.) Obs. ex communicatione Magnenii.
- 464) Vallisnerius, A. Partus vesicalis Historia ex communicatione F. Veretti in Ephem. natur. cur. Cent. IX. Observat. 73. pag. 164. cum figur.

465. Vallisnerius, A. Mirus vesicular. partus, in
Ephemerid. Nat. curios. Cent. III. Obs. 32.
pag. 60.
466. Varandaeus de Morb. Mulier. L. II. c. 5.
467. Vater J. G. Mola praegnans id est secundina
foetum continens in molam versa abortus
causa etc. Vittembergae 1729.
468. Vater J. G. Diss. de mola, german. Mondkind,
Viteb. 1702.
469. Vater J. G. de apparente graviditate.
470. Vater Ab. Reg. mus. anat. catalog. univers.
pag. 11. (4. 1736.)
471. Vega, C. de arte medendi Lib. III. pag. 337.
472. Vega, C. Lib. III. Sect. X. cap. 13. 322. b. fol.
Lugd. 1561.
473. Veltkamp in Verhandelung etc. Amsterd. III. B.
n. 1.
474. Yenette de la generation. part. III. ch. 4.
pag. 440.
475. Verheyen P. Anatomiae corporis humani libri
duo.
476. Verheyen P. Physiolog. Tract. II. 24.
477. Veslingius Observ. anat. n. 52.
478. Viardel Trait d' Accouch. pag. 50.
479. Victorius consult. n. 78.
480. Voelter, Hebammenbuch pag. 234.
481. Voigtel, F. G. Handbuch der patholog. Anatom.
III. Band, Halle 1805.
482. Vogel R. A. academicae praelectiones de cognosc.
et curandis praecipue corporis humanis affe-
ctibus pag. 276.
483. Watson in philosoph. Transact Nro. 460. p. 711.
484. Wedel Semiolog. patholog. cap. 59.

485. Wedel Dissertat. de aegra mola laborante. Jen.
1714.
486. Wedel de uteri suffocatione mola. Jen. 1674.
487. Wegelin in J. C. Starks Archiv für Geburtshülfe,
Frauenzimmer- und Kinder - Krankheiten,
IV. Band, I. Stück, pag. 110.
488. Weiz neue Auszüge, IV. Band, pag. 10.
489. Welsch Hebammenbuch II. c. 4.
490. Wepfer J. J. de puella sine cerebro nata historia,
in Ephemerid. Dec. I. A. III. Obs. 129.
pag. 175.
491. Wepfer J. J. Observat. med. pract. Scaph. 1627.
pag. 73.
492. Willisius Observat. 57. pag. 1142.
493. Wilmer Simmons Samml. Nro. 7.
494. Wockaz, F. F. Dissert. inaug. m. Diagnoseos
graviditatis et Hydropis uteri ambiguae ex-
empla exhibens. Lips. 1813.
495. Wogau J. D. de stupendo hydatidum partu, in
Ephemerid. Cent. IX. et X. Observat. 85.
pag. 191.
496. Wolfart in Hufel. Journ. der prakt. Arzeneyk.
XIX. 2. pag. 128.
497. Wolffius J. P. De mola mature et provide ex-
clusa; in actis nat. cur. Vol. VI. Ob. LXXIV.
pag. 271.
498. Woyt sein selbst Erkenntniss. c. 9.
499. Woyt Schatzkammer pag. 1326.
500. Wrisbergius in nov. Commentar. Goetting. vol.
IV. pag. 72 et 73.
501. Wurffbainius J. P. de Mola ex vidua LXI. anno-
rum. in Miscell. D. III. Ann. VII. et VIII.
Obs. 223. pag. 402, cum figur.

502. Wurger Dissertat. de Mola Ultrari 1687.
503. Wyl, Stalpartius, van der, observat. medico chirurgicar. Cent. I. Obs. 70. pag. 301.
504. Wyl, Cent. I. Obs. 73. pag. 315.
505. Wyl, Cent. II. Obs. VIII. Schol.
506. Zachia P. Quaest med. legal Lib. I. Tit. 3. quaest 5 et 6.
507. Zaetus L. Praxeos admirab. Lib. II. Obs. 144.
508. Zaetus L. Lib. III. Princ. Hist. cap. 16. Observat. 2.
509. Zaetus L. med. Princ. Hist. Tom. II. Lib. V. cap. 16. obs. 3.
510. Zeller J. A. H. Ein nicht häufig vorkommender Fall vom Abgang von Hydatiden und geleeartigen, wie pure Materie aussehenden Stücken, aus der Mutter und zum Theil aus dem Hintern, in Baldingers neuem Magazin für Aerzte. X. B. pag. 345.
511. Zeller J. A. H. Dissertat. de Molis virilibus mirabilibus, von wunderbaren Manneskälbern oder Vatergewächsen. Tubing 1696.
512. Zwingerus. Theatrum vit. human. pag. 331. et 357.
-

Zum Schluss der bisher angeführten Litteratur will ich noch erwähnen, dass der Mole auch in dem Wochenblatt fürs gesellige Vergnügen gedacht wird.

Es findet sich nämlich daselbst im Jahrgang 1804 II. Band. 45. Seite, folgende Charade über das Wort Mondkalb.

Die erste Silbe ist Verliebten hold,
Auf Erden ist sie sonst dem Sultan eigen,
Doch kann sie dir ein jeder Knabe zeigen.
Als Braten ist uns stets die zweite hold,
So sehr sie oft die Milch verkümmert,
Weil sie sonst nichts als Milch geniesst,
Die ihr vom reinsten Quelle fliesst,
Und die kein Wucher ihr verschlimmert
Das Ganze kömmt oft von der schönsten Frau
Der Arzt betrachtet es genau.
Natürlich hat es nie ein Leben,
Ironice mags viele geben.





Maj, Raphael

Die Molen der Gebärmutter Inaug.-Abh

Nördlingen 1831

Diss. 2010,1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10847466-6